

Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L.

Existenzielle Schuld: Stichprobenrekrutierung,
Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan

E.S. - Bericht Nr. 2

INHALT

	Seite
1. Vorbemerkungen	1
2. Populationsbeschreibung	1
3. Stichprobenrekrutierung und Stichprobenverteilung ...	3
4. Erhebungsinstrumente	8
5. Untersuchungsplan	20
 LITERATUR	 22
 ANHANG	

1. Vorbemerkungen

Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojektes "Existentielle Schuld" entstanden.

Die Arbeit ist folgendermaßen strukturiert: Im ersten Teil (Kapitel 2 und 3) wird die Auswahl und Rekrutierung der Untersuchungstichprobe für die Untersuchung zu interpersonaler Verantwortlichkeit und existentieller Schuld anonymen Dritten gegenüber (vgl. REICHLE, MONTADA & SCHNEIDER 1985) beschrieben. Im zweiten Teil (Kapitel 4) werden die Erhebungsinstrumente, die zum Teil von den Autoren für diese Untersuchung neu konstruiert, zum Teil unverändert oder in modifizierter Form von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983) übernommen wurden, vorgestellt. Die Erhebungsinstrumente sind - in der Form, in der sie den Probanden vorgelegt werden - im Anhang wiedergegeben. Im dritten Teil (Kapitel 5) wird der Untersuchungsplan beschrieben.

In dieser Arbeit wird weitgehend auf theoretische Begründungen für die Auswahl der Instrumente und Stichproben verzichtet. Fragen und Hypothesen, die mit Hilfe der Untersuchung geprüft werden sollen, werden an anderer Stelle behandelt. Diese Arbeit dient lediglich Dokumentationszwecken.

2. Populationsbeschreibung

Ein erster Versuch, das Konstrukt existentielle Schuld einer empirischen Bewährungsprobe zu unterziehen, wurde von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983) unternommen. "Existentielle Schuld" wird dabei die inter- und intraindividuell variierende Bereitschaft bezeichnet, aufgrund der Wahrnehmung eines Gefälles zwischen der eigenen privilegierten Lage und der unterprivilegierten Lage anderer Schuldgefühle zu erleben (MONTADA & REICHLE 1983). Als unterprivilegierte Personengruppen waren Menschen in der Dritten Welt, türkische Gastarbeiter und Körperbehinderte in der Bundesrepublik gewählt worden. Zur internen Validierung des Konstruktes wurden intra- und interindividuelle Unterschiede sowie Zusammenhänge zwischen intra- und interindividuellen Ausprägungen und anderen Personenmerkmalen geprüft (SCHMITT, MONTADA & DALBERT 1984). Darüber

hinaus wurde eine externe Konstruktvalidierung mit Hilfe der Prüfung vorhergesagter Unterschiede zwischen Kriteriumsgruppen versucht, die sich im Ausmaß existentieller Schuld bzw. in ihrer Bereitschaft zu existentieller Schuld gegenüber einer bestimmten Gruppe Unterprivilegierter unterscheiden sollten (MONTADA, SCHMITT & DALBERT 1983; SCHMITT, MONTADA & DALBERT 1984).

Die Untersuchung basiert auf diesen Vorarbeiten und dient vor allem zwei Zielen: Zum einen soll eine Erweiterung der bisher querschnittlich angelegten Untersuchung um eine längsschnittliche Perspektive zur Klärung einiger Fragen beitragen, wie z.B. der folgenden: Welche der erhobenen Variablen weisen generelle Veränderungen im Sinne von Testzeiteffekten auf? Welche Unterschiede gibt es zwischen den erhobenen Variablen hinsichtlich der Stabilität interindividueller Unterschiede über die Zeit? Gibt es differentielle Veränderungsraten und/oder -muster zwischen Probanden, die eher modellentsprechende Antwortmuster ('konsistente' Pbn) geben, und Probanden, die eher nicht modellentsprechende Antwortmuster ('inkonsistente' Pbn) geben? Verändern sich 'inkonsistente' Probanden in Richtung auf größere Konsistenz?

Zum anderen sollen mit der Anwendung des Konzeptes Existentielle Schuld auf einen neuen Inhaltsbereich, den Bereich Arbeitslosigkeit - in Zeiten dauerhafter Arbeitslosigkeit wird der "Besitz" eines Arbeitsplatzes zum Privileg - weitere Prüfungen zur internen und externen Konstruktvalidierung möglich werden.

Zur externen Konstruktvalidierung wählten wir den Kriteriumsgruppenvergleich, wobei die folgenden Populationen als Kriteriumsgruppen bzgl. der Bereitschaft zu existentieller Schuld gegenüber Arbeitslosen bestimmt wurden:

- (1) Personen, die durch ihren beruflichen Status Einstellungen vermuten lassen, die das Erleben existentieller Schuld gegenüber Arbeitslosen unwahrscheinlich machen.
- (2) Personen, die aufgrund ihres beruflichen Status Einstellungen vermuten lassen, die das Erleben existentieller Schuld gegenüber Arbeitslosen wahrscheinlich machen.

Neben diesen beiden Populationen werden eine Personpopulation, die lediglich geographisch (Stadt Saarbrücken) und altersmäßig (20-70 Jahre) begrenzt ist, und eine Personpopulation, die geographisch (Stadt Trier) und berufsmäßig (Studenten verschiedener Fächer im Hauptstudium) begrenzt ist, definiert. Von diesen beiden Populationen nehmen wir an, daß sie am ehesten das etwa in der Bundesrepublik Deutschland vorhandene Spektrum von Ausprägungen (univariate Verteilungen) und Ausprägungskombinationen (multivariate Verteilungen) bezüglich unserer Variablen (Kapitel 4) widerspiegeln. Ebenso bilden sie die Grundlage und Möglichkeit zu Modelldifferenzierungen durch den Vergleich mit Kriteriumspopulationen und zu reliablen statistischen Analysen der Erhebungsinstrumente.

3. Stichprobenrekrutierung und Stichprobenverteilung

Die ausgewählten Populationen sollten hinsichtlich der Merkmale Wohlstand, deutscher Staatsangehörigkeit und eines Arbeitsplatzes gegenüber den Benachteiligtengruppen (Menschen in der Dritten Welt, türkische Gastarbeiter und Arbeitslose) privilegiert sein.

Die Beschreibung des Rekrutierungsverfahrens für die einzelnen Stichproben und die genaue Begründung für ihre a priori-Zuordnung zu den Populationen werden in den folgenden Populationsbeschreibungen vorgenommen:

Population 1

Wir entschieden uns - wie schon erwähnt - für den Kriteriumsgruppenvergleich mit Hilfe der a priori-Bildung von Kriteriumsgruppen in bezug auf die zusätzliche (neue) Benachteiligtengruppe der Arbeitslosen.

Es wurden Gruppen von Personen ausgewählt, die sich bezüglich der Sicherheit ihrer Arbeitsplätze und damit ihrer Einkommen unterscheiden: Wir gingen dabei von der Annahme aus, daß mit steigender Arbeitsplatzsicherheit - d.h. mit steigender Privilegiertheit gegenüber den Arbeitslosen - eine Voraussetzung zum Erleben existentieller Schuld gegenüber den Unterprivilegierten gegeben ist. Daß mit steigender Arbeitsplatzsicherheit existentielle Schuld wahrscheinlicher wird (und daß sich mit sinkender Arbeitsplatzsicherheit Schuldgefühle gegenüber Arbeitslosen verringern), ist eine

naheliegende Hypothese, die aber an anderem Ort zu differenzieren sein wird.

Stichprobe 1.1

Als Gruppe von Arbeitnehmern mit hoher Arbeitsplatzsicherheit wurden Personen, die sich im Beamtenverhältnis befinden, bzw. die in gehobener Position im Beamtenverhältnis gestanden haben, ausgewählt.

Zur Rekrutierung dieser Stichprobe wurde jeder zweite Fernsprechteilnehmer mit einer Berufsbezeichnung, die auf Beamtenstatus deutete, aus dem amtlichen Fernsprechbuch 16, 1984/85, begrenzt auf die Stadt Trier, ausgewählt. Die Stichprobe umfaßte Amtmänner, Amtsräte, Direktoren, Direktoren aus den Bereichen Bundespost, Bundesbahn, Forstverwaltung, Stadt, Polizei, Bundeswehr, Zoll, Justiz, sowie Lehrer, Staatsanwälte und Pfarrer. Es wurden insgesamt N = 327 Personen angeschrieben (Rücklauf zu T vgl. Tabelle 1).

Stichprobe 1.2

Als Gruppe mit objektiv geringerer Existenzsicherheit wurden Personen ausgewählt, die Inhaber(innen) von mittelständischen bzw. kleinen Unternehmen sind (Einzelhandel und Handwerksbetriebe).

Rekrutiert wurde diese Stichprobe aus dem amtlichen Fernsprechbuch 16, 1984/85, Stadt Trier, ebenfalls jeder zweite Fernsprechteilnehmer mit der in Frage kommenden Berufsbezeichnung.

Die Stichprobe setzt sich aus Personen zusammen, die Betriebe aus den folgenden Bereichen besitzen: Handwerk (nur Meisterbetriebe), Dienstleistung (Service), Möbel, Lebensmittel, Bekleidung, Auto, Buchhandel, Bürobedarf, Blumen, Steuer und Immobilien. Es wurden N = 393 Personen angeschrieben (Rücklauf zu T vgl. Tabelle 1).

Das Auswahlverfahren der Population 1 per Fernsprechbuch brachte allerdings die Einseitigkeit mit sich, daß überwiegend nur männliche Personen angeschrieben werden konnten.

Population 2

Diese Personpopulation läßt sich als eingegrenzte Zufallsstichprobe kennzeichnen. Die Rekrutierung der Stichprobe erfolgte über das Einwohneramt Saarbrücken. Es wurden 2803 Personen im Alter von 20-

70 Jahren mit Erstwohnsitz in den Stadtteilen Bübingen, Scheidter Berg, Am Winterberg, Rodenhof, Rotenbühl angeschrieben. Wir wählten Bewohner dieser Stadtbezirke, die als relativ privilegierte Wohnbezirke gelten, weil damit die Wahrscheinlichkeit hoch ist, daß das Kriterium der Privilegiertheit hinsichtlich Wohlstand und Arbeitsplatz erfüllt ist.

Population 3

Die dritte Population setzt sich aus Studenten und Studentinnen der Universität Trier zusammen.* Kriterien für ihre Auswahl waren: Die Studenten/innen sollten das jeweilige Fach als Hauptstudienfach belegt haben und sich bereits im Hauptstudium (ab viertes Semester) befinden. Wir verfolgten mit diesen Kriterien vor allem ein pragmatisches Ziel; wir nahmen an, daß die Ausfallquoten aufgrund von Studienortwechsel - gerade im Hinblick auf unseren längsschnittlichen Ansatz - so geringer gehalten werden könnten, da erfahrungsgemäß mehr Studienortwechsel vor dem Zwischenexamen vorgenommen werden.

Die Rekrutierung der Studentengruppen erfolgte - mit Ausnahme der Stichprobe 3.1 - in Lehrveranstaltungen des Sommersemesters 1985. Am Ende der jeweiligen Lehrveranstaltung wurden Inhalt und Ziele der Untersuchung vorgestellt und das Befragungsverfahren erläutert. Diese Informationen deckten sich mit den Informationen, die die Zufallsstichprobe, die Kriteriumsgruppen und die Stichprobe 3.1 in dem Anschreiben zum ersten Testzeitpunkt erhielten (vgl. Anhang) . Den interessierten Studenten/innen wurden dann Briefumschläge, die die Unterlagen zu T enthielten, mitgegeben (vgl. Kapitel 5 und Anhang).

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Dozentinnen/en für ihre Kooperationsbereitschaft und bei Frau Marianne Bubel und Frau Ute Wachtl für ihre Hilfe bei der Stichprobenrekrutierung bedanken. Auch dem Dekan sowie den Mitarbeiterinnen des Studentensekretariats der Theologischen Fakultät sei gedankt.

Stichprobe 3.1

Das Studentensekretariat der Theologischen Fakultät Trier versandte zusammen mit den Rückmeldeunterlagen für das SS 1985 die Unterlagen zu unserem ersten Testzeitpunkt. Es wurden N = 240 Priesteramtskandidaten und Laientheologen des sechsten Semesters (Rückmeldung zum 6. Semester) angeschrieben (vgl. Tabelle 1).

Stichprobe 3.2

An der Fachhochschule Trier wurden in verschiedenen Lehrveranstaltungen Studenten/innen der technischen Fachrichtungen (Maschinenbau, Elektrotechnik, Ingenieurwesen), die sich im sechsten bzw. achten Semester befanden, angesprochen. Es fanden sich N = 86 Studenten/innen zur Teilnahme an der Untersuchung bereit (vgl. Tabelle 1).

Stichprobe 3.3

In Lehrveranstaltungen der Rechtswissenschaften wurden Studenten/innen, die sich mindestens im vierten Semester befanden, angesprochen. Es konnten N = 194 Jurastudenten/innen für die Untersuchung geworben werden (vgl. Tabelle 1).

Stichprobe 3.4

Im Fach Psychologie erklärten sich N = 47 Studenten/innen des sechsten Studiensemesters zur Teilnahme an der Befragung bereit (vgl. Tabelle 1).

Stichprobe 3.5

In verschiedenen Seminaren des Faches Soziologie konnten N = 21 Studenten/innen, die sich im Hauptstudium befinden, für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden (vgl. Tabelle 1).

Stichprobe 3.6

Von den Hauptfachstudierenden der Politikwissenschaft erklärten sich N = 31 Studenten/innen im Hauptstudium bereit, an unserer Befragung teilzunehmen (vgl. Tabelle 1).

Leider konnte aufgrund der unterschiedlichen Studentenzahlen in den jeweiligen Fächern nicht die gleiche Anzahl Studenten/innen

angesprochen werden, so daß die Zellen sehr unterschiedlich hoch besetzt sind.

Tabelle 1: Rücklaufquoten der verschiedenen Populationen zu T_1

Population	Stichprobe	Rücklaufquote in %	Stichproben- umfang zu T_1
(1)	Beamte	22	72
	Geschäftsleute	14	55
(2)	Zufallsstichprobe		
	Saarbrücken	18	499
(3)	Theologiestudenten	58	85
	Fachhochschulstudenten		62
	Jurastudenten		152
	Psychologiestudenten		41
	Soziologiestudenten		10
	Politologiestudenten		15

Da wir keine Stichproben mit Werthaltungen ziehen konnten, die eindeutig als mit existentieller Schuld vereinbar bzw. unvereinbar bezeichnet werden könnten, werden wir neben der a fortiori-Zuordnung der Stichproben von Population 1 a posteriori-Kriteriumsgruppen bilden.

SCHMITT, MONTADA & DALBERT (1984, p. 30ff.) berichten, daß engagierte Personen (d.h. engagiert in kirchlichen oder anderen Sozialdiensten, in Gruppen/Initiativen, die sich um Probleme von Körperbehinderten, Menschen in der Dritten Welt und Ausländern kümmern) signifikant ($p < .01$) mehr existentielle Schuld aufweisen als nicht engagierte Personen. Weiterhin wiesen soziopolitisch kritisch orientierte Personen signifikant ($p < .01$) mehr existentielle Schuld auf als soziopolitisch konservativ orientierte Personen. Aufgrund dieser Ergebnisse wählten wir soziales Engagement, politisches Engagement, die Bereitschaft zu politischem Engagement mit emanzipatorischer bzw. caritativer Zielsetzung (vgl. hierzu Punkt 4 und

Anhang) und politische Orientierung (vgl. ebenso Punkt 4 und Anhang) als mit existentieller Schuld bedeutsam assoziierte Merkmale.

Zur Bildung dieser Kriteriumsvariablen stehen uns für die Variable 'soziales Engagement' folgende Informationen zur Verfügung: die Mitgliedschaft in einer allgemein oder benachteiligtengruppenspezifisch sozial engagierten Gruppe und die Zentralität dieses Engagements für den (die) Probanden(in).

Zur Bildung der Kriteriumsvariablen 'politisches Engagement' werden folgende Informationen herangezogen: (a) die Mitgliedschaft in politischen Gruppen, die auf der Dimension "kritisch-konservativ" unterschieden werden können. Erfragt ist die Zugehörigkeit zu Parteien und deren Jugendorganisationen sowie zu politischen Organisationen (Verbände, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen), (b) die Zentralität dieser Mitgliedschaft für die Probanden, (c) die Parteipräferenz, (d) Als quantitatives Merkmal kommt die Intensität der Bereitschaft zu politischem Handeln hinzu und als weiteres qualitatives Merkmal geht die Art der Zielsetzung (emanzipatorisch vs. caritativ, vgl. hierzu Kapitel 4, AZ 2), unter der politische Handlungsbereitschaft geäußert wird, in die Bildung dieser Variable ein.

4. Erhebungsinstrumente

Im folgenden werden die Erhebungsinstrumente, die in der Untersuchung Verwendung finden, kurz vorgestellt. Sie werden dabei in der Reihenfolge, in der sie den Probanden vorgelegt werden, beschrieben und sind in dieser Reihenfolge im Anhang wiedergegeben.

DG 2 = Demographiefragebogen Teil 1

Dieser Kurzfragebogen basiert auf dem Demographiefragebogen von REICHLE (1983). Die Bearbeitung der Fragen gilt als Einwilligung zur Teilnahme an der Untersuchung. Sie enthalten Angaben zur Person, die zur Beschreibung der Stichproben relevant sind.

DG 3 = Demographiefragebogen Teil 2

Dieses Erhebungsinstrument enthält ebenfalls überwiegend Fragen, die auf den Fragebogen DG 1 von REICHLE (1983) zurückgehen. Es werden neben demographischen Variablen wie Schulbildung, Religionszu-

gehörigkeit der Probanden/innen auch Variablen wie die Einschätzung der Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes und gegebenenfalls der Arbeitsplatzsicherheit des/der Partners/in, sowie die Einschätzung der eigenen finanziellen Situation, die Rückschlüsse auf die Privilegiertheit der Situation der Probanden/innen möglich machen. Mit diesem Fragebogen werden auch Informationen, die für die Bildung der endgültigen Kriteriumsgruppen relevant sind, wie das aktuelle politische und soziale Engagement gewonnen.

AZ 2 = Politische Aktivitäten und Ziele

In diesem von den Autoren entwickelten Instrument wird auf die politische Handlungsbereitschaft der Probanden abgehoben. Im Gegensatz zu anderen Untersuchungen, in denen politische Engagementbereitschaft thematisiert wurde (vgl. etwa KAASE 1976/ MULLER 1978/ MONTADA & SCHNEIDER 1985), gehen wir davon aus, daß die Bereitschaft, bestimmte Mittel politischer Beteiligung einzusetzen, nicht nur abhängig vom situativen Kontext ist, sondern auch in Abhängigkeit von den verfolgten Zielen betrachtet werden kann. Die Ziele klassifizieren wir in caritative und emanzipatorische Ziele. Dabei bedeutet caritativ unmittelbare Hilfe bei Notlagen und Mißständen, und zwar Hilfe von außen. Mit emanzipatorisch ist eine Zielsetzung bezeichnet, die Notlagen und Mißstände durch grundlegende Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen künftig zu vermeiden hofft, also langfristige Hilfe durch sozialen Wandel.

Dem Instrument liegt nun folgendes Konstruktionsprinzip zugrunde: Zu vier verschiedenen Formen politischen Handelns mit voraussichtlich unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad (Geldspenden, Teilnahme an einer Unterschriftensammlung, Teilnahme an einer Kundgebung und aktive Mitarbeit in einer Gruppe) wurden zu je fünf Themenbereichen (Menschen in der Dritten Welt, türkische Gastarbeiter, Arbeitslose, Körperbehinderte und Umweltschutzprobleme) jeweils zwei Ziele (ein caritatives und ein emanzipatorisches) formuliert. Die Probanden werden zur Einschätzung aufgefordert, für wie sinnvoll sie es halten, sich in der vorgegebenen Form für das jeweilige Ziel einzusetzen. Außerdem sollten sie ihre Bereitschaft einschätzen, sich in dieser Form zu engagieren (vgl. Anhang).

Mit Hilfe des Instrumentes DG 3 und des hier beschriebenen Fragebogens wird die endgültige Kriteriumsgruppenbildung vorgenommen.

ES 2 = Existentielle Schuld Inventar Teil 1

Dieses Inventar ist eine von den Autoren überarbeitete und ergänzte Fassung des Existentielle Schuld-Inventars (ES 1) von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983; vgl. auch DALBERT, SCHMITT & MONTADA 1982). Es besteht aus 9 Situationen, in denen Benachteiligungen von Arbeitslosen, Menschen in der Dritten Welt und von türkischen Gastarbeitern geschildert werden.

Die ersten drei Situationen thematisieren die Zukunftsaussichten von jugendlichen Angehörigen dieser drei Gruppen. Für die Zukunftschancen von türkischen Jugendlichen (vgl. etwa GRUNENBERG 1984; WEGNER & LANDGRAF 1984) steht Situation 1, für Zukunftschancen von

3

Jugendlichen in der Dritten Welt (vgl. COLLINS & LAPPE 1982) Situation 2 und für diejenigen von arbeitslosen Jugendlichen in der Bundesrepublik (vgl. TASSO 1983; ROITSCH 1985) Situation 3. Situation 4, in der die Wohnsituation türkischer Gastarbeiter zur Sprache kommt (vgl. SPIEGEL-REDAKTION 1975) und Situation 5, die sich auf allgemeine Lebensbedingungen von Menschen in der Dritten Welt bezieht (vgl. etwa COLLINS & LAPPE 1982 ; NYERERE 1985), wurden in veränderter Form von DALBERT, SCHMITT & MONTADA (1982) übernommen. Thema der Situationen 6 und 9 sind die Folgen von Arbeitslosigkeit, wobei in ersterer die finanziellen Belastungen (vgl. BRINKMANN 1976; DER SPIEGEL 1984) in letzterer psychosoziale Konsequenzen (vgl. BRINKMANN 1976; WACKER 1983 ; BONSS, KEUPP & KOENEN 1984) angesprochen werden. In der siebten und achten Situation werden Arbeitsbedingungen von türkischen Gastarbeitern bzw. Arbeitnehmern in der Dritten Welt dargestellt (vgl. hierzu COLLINS & LAPPE 1982).

Zu jeder Situation wurden acht Gedanken/Gefühle formuliert, die kognitive und emotionale Reaktionen darstellen sollen. Dabei repräsentiert jeweils ein Gedanke Relativierung der Lage der Benachteiligten (RE), Gefällemwahrnehmung zwischen Probanden selbst und den Benachteiligten (GE), Existentielle Schuld (ES), Ungerechtigkeitskognition der Differenz zwischen Probanden selbst und Benachteiligten (UG), Rechtfertigung eigener Privilegien (RP), Selbstverschuldung der Notlage (SN), Handlungsaufforderung an sich selbst = Ego (HE), Zufriedenheit mit dem eigenen Privileg (ZU) (vgl. REICHLE, MONTADA & SCHNEIDER 1985).

Zu erwähnen ist noch, daß das gesamte Existentielle Schuld Inventar (ES 2 und ES 3) in einer Vorversion einem Expertenrating unterzogen wurde. 11 Diplom-Psychologen und 4 Studenten (cand. psych.) beurteilten die Instruktion, jeweils eine Situation zu jeder Benachteiligtengruppe mit jeweils achtzehn Items, die Skalierung und die Konzepte, die die Items repräsentieren sollten. Aufgrund dieses Expertenratings wurden einige Veränderungen wie z.B. die Teilung des Instruments, die Streichung zweier Konzepte (Desinteresse und externe Notlagenattribution), und eine konzeptnähere Formulierung der Items vorgenommen. Die Skalierung und das Format wurden hin zu mehr Eindeutigkeit verändert: Im Gegensatz zu MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983), die die Probanden die Auftretenswahrscheinlichkeit der vorgegebenen Gedanken/Gefühle angesichts einer Situationsschilderung einschätzen ließen, halten wir die Annahme, daß die Frage nach der Wahrscheinlichkeit mit der Frage nach dem Ausprägungsgrad gleichgesetzt werden kann, für problematisch, weil diese Gleichsetzung nicht für alle Probanden gelten mag. Da es uns letztlich um den Ausprägungsgrad von Merkmalen geht, entschieden wir uns für die Frage nach dem Grad der Übereinstimmung der dargebotenen Gedanken/Gefühle mit denjenigen der Probanden.

IK 3 = Interne Konsistenz (positiv gepolt)

Dieser Fragebogen wurde unverändert von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983) aufgrund seiner guten skalenstatistischen Ergebnisse (vgl. DALBERT et al. 1984) zur Messung selbstwahrgenommener interner Konsistenz und der Konsistenzzentralität übernommen. Die Items dieses Instruments sind a priori folgenden vier Dimensionen zugeordnet:

- (1) Angezielte Konsistenz der eigenen Einstellungen
(Items 2, 6, 10, 14)
- (2) Eingeschätzte Konsistenz der eigenen Einstellungen
(Items 4, 8, 12, 16)
- (3) Angezielte Konsistenz zwischen Einstellungen und Verhalten
(Items 1, 5, 9, 13)
- (4) Eingeschätzte Konsistenz zwischen Einstellungen und Verhalten
(Items 3, 7, 11, 15).

Die Items dieser Skala sind sämtlich positiv gepolt. Im vierten und letzten Testzeitpunkt wird ein parallel zu IK 3 formuliertes Instrument IK 4 dargeboten, das die gleichen Items, jeweils negativ gepolt, enthält (vgl. hierzu Anhang).

Zum einen können die Meßwertdifferenzen aus IK 3 und IK 4 neben anderen Maßen zur Kontrolle der Akquieszenz dienen, zum anderen sind IK 3 und IK 4 zur Prüfung der Veränderung eingeschätzter eigener Konsistenz über die Zeit im Längsschnitt relevant.

ES 3 = Existentielle Schuld Inventar Teil 2

Dieses Instrument ist der zweite Teil des von den Autoren entwickelten Existentielle Schuld-Inventars. Es enthält dieselben neun Situationen wie ES 2, in denen Notlagen von Menschen in der Dritten Welt, türkischen Gastarbeitern und Arbeitslosen zur Sprache kommen. Zu jeder Situation wurden Gedanken/Gefühle formuliert, die jeweils folgende Konzepte repräsentieren: Mitleid mit den Benachteiligten (ML), Betroffenheit über die Diskrepanz zu eigenen Gunsten (BE), Zusammenhangswahrnehmung zwischen der Notlage der Benachteiligten und der eigenen besseren Lage (ZW), Angst vor Privilegverlust (AP), Ärger über Selbstverschuldung der Notlage (AE), Handlungsaufforderung an mächtige Andere (HA), Zorn über die Ungerechtigkeit (ZO), Hoffnungslosigkeit bezüglich der Veränderbarkeit der Situation (HO). Eine ausführliche Beschreibung der differenzierten Konzeptualisierung von existentieller Schuld findet sich bei REICHLER, MONTADA & SCHNEIDER (1985).

HS 2 = Handlungsspielraum

Dieser Fragebogen ist eine von den Autoren modifizierte Form des Instrumentes "Handlungsspielraum" (HS 1) von REICHLER & DALBERT (1983; vgl. auch MONTADA, SCHMITT & DALBERT 1983). Neben der inhaltlichen Angleichung an die Privileg x Benachteiligtengruppen - Kombinationen dieser Untersuchung - das Instrument bezieht sich auf dieselben Kombinationen wie ES 2 und ES 3, ohne daß die Situationen explizit noch einmal geschildert werden - wurden die Bezeichnungen der Graduierungspunkte der Skala ersetzt durch solche, die eher äquidistante Intervalle zu repräsentieren scheinen.

Inhaltlich sollen die Probanden in diesem Instrument einschät-

zen, ob und in welchem Ausmaß sie eigene Veränderungsmöglichkeiten für die jeweils angesprochene Notlage der Benachteiligtengruppen sehen.

VG 2 = Verteilungsgerechtigkeit - gruppenspezifisch

Mit Hilfe dieses von MONTADA entwickelten Instruments sollen Gerechtigkeitsprinzipien erfaßt werden, die die Probanden in Förderungs- und ökonomischen Kontexten für die Verteilung von Privilegien zwischen Industrienationen und der Dritten Welt, für die Privilegverteilung zwischen türkischen Gastarbeitern und Deutschen, sowie für die Privilegverteilung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitslosen bzw. zwischen verschiedenen Arbeitslosen anlegen.

Wie aus Tabelle 2 ersichtlich sind jeder Benachteiligtengruppe jeweils 12 Items, jedem Gerechtigkeitsprinzip jeweils 18 Items a priori zugeordnet. Dabei wird zum einen Leistung, zum anderen Bedarf als gerechtes Verteilungskriterium betrachtet.

Tabelle 2: Zuordnung der Items von VG 2 zu den a priori Dimensionen

	Arbeitslose	türk.Gastarbeiter	Dritte Welt
Leistungs- prinzip	1, 4, 5	13, 16, 17	25, 28, 29
	7, 8, 11	19, 20, 23	31, 32, 35
Bedürfnis- prinzip	2, 3, 6	14, 15, 18	26, 27, 30
	9, 10, 12	21, 22, 24	33, 34, 36

Das Instrument VG 2 soll u.a. zur Klärung der Frage beitragen, ob subjekt-, d.h. benachteiligtengruppenspezifische Präferenzen verschiedener Gerechtigkeitsprinzipien von den Probanden vorgenommen werden. Zum Vergleich wird neben VG 2 ein gruppenunspezifisches Verteilungsgerechtigkeitsinstrument vorgegeben (vgl. VG 3 in diesem Abschnitt und Anhang).

GW 2 = Gerechte-Welt-Glaube

Die Konstruktion dieser Skala geht zurück auf den Fragebogen Gerechte-Welt-Glaube (GW 1) von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983),

eine Skala, deren Items den Dimensionen "Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube", "Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube" und "Gerechtigkeitszentralität" zugeordnet werden konnten (vgl. DALBERT et al. 1984). DALBERT et al. (1984) berichteten gute skalenstatistische Ergebnisse für die Teilskalen, die aus den Items der beiden ersten Dimensionen gebildet wurden, nicht befriedigende Kennwerte für die Teilskala "Gerechtigkeitszentralität".

Aufgrund dieser Befunde entschieden wir uns für die Übernahme der Items aus der Teilskala, die den allgemeinen Gerechte-Welt-Glaube repräsentiert, und für den Verzicht auf die Erfassung von Gerechtigkeitszentralität. Zusätzlich wurden neun weitere Items formuliert, die sich auf dieselben Privileg x Benachteiligtengruppen-Kombinationen, wie sie in den Situationen von ES 2 und ES 3 angesprochen werden, beziehen. Entsprechend diesem Konstruktionsprinzip sind die fünfzehn Items folgenden Dimensionen zugeordnet (vgl. auch Anhang):

- (1) Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube
(Items 1, 4, 7, 8, 11, 13)
- (2) Bereichsspezifischer Gerechte-Welt-Glaube
(Items 2, 3, 5, 6, 9, 10, 12, 14, 15).

Inhaltlich gesehen steht der allgemeine Gerechte-Welt-Glaube für die Überzeugung von einer im Grunde gerechten Welt, in der entweder Gerechtigkeit herrscht - auch insofern, als für erlittene Ungerechtigkeit angemessen entschädigt wird, also ausgleichende Gerechtigkeit existiert. Dementsprechend wird beim bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Glauben die Auffassung wiedergespiegelt, daß es sich bei den Situationen der Benachteiligtengruppen nicht um ungerechtfertigte Unterschiede zwischen Benachteiligten und Privilegierten handelt.

VG 3 = Verteilungsgerechtigkeit

Neben dem gruppenspezifischen Gerechtigkeitsinstrument VG 2 wird ein weiteres Instrument zur Verteilungsgerechtigkeit vorgegeben, das in Anlehnung an MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983) konstruiert wurde. Es enthält eine Auswahl von Items des Verteilungsgerechtigkeits-Fragebogens VG 1 von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983), wobei

die Items der Teilskalen "Bedürfnisprinzip", "Leistungsprinzip" und "Prinzip der Chancengleichheit" aufgrund ihrer guten skalenstatistischen Befunde übernommen wurden (DALBERT et al. 1984), und eine Auswahl von Items aus einem experimentellen Fragebogen zu Verteilungsgerechtigkeit von SEYDHOLDT & MONTADA (1985), wobei ebenfalls Items selektiert wurden, deren skalenstatistische Güte nachgewiesen werden konnte. Da über die skalenstatistischen Eigenschaften der Items hinaus jedes Gerechtigkeitsprinzip mit ausreichender und gleicher Itemanzahl vertreten sein sollte, wurden zusätzlich zwei neue Items formuliert. Zusammenfassend: Die Items 1, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 25, 29, 33 von VG 2 wurden wörtlich, die Items 34 und 38 in umformulierter Form von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983) übernommen. Die Items 4, 8, 12, 16, 20, 24, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 35, 37, 39 sind sprachliche Adaptationen von Items von SEYDHOLDT & MONTADA (1985) und die Items 3, 6 und 40 stammen von den Autoren.

Die 40 Items der Skala sind a priori folgenden vier Dimensionen zugeordnet:

- (1) Leistungsprinzip (Leistung wird als gerechtes Verteilungskriterium betrachtet)
(Items 1, 5, 9, 13, 17, 21, 25, 29, 33, 37)
- (2) Bedürfnisprinzip (Bedarf wird als gerechtes Verteilungsprinzip betrachtet)
(Items 2, 6, 10, 14, 18, 22, 26, 30, 34, 38)
- (3) Prinzip der Chancengleichheit (Chancengleichheit wird als gerechtes Verteilungskriterium betrachtet)
(Items 3, 7, 11, 15, 19, 23, 27, 31, 35, 39)
- (4) Prinzipien der Verfahrensgerechtigkeit: Mitbestimmung aller Betroffenen
(Items 4, 8, 12, 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40)

Wie ersichtlich, sind jeder Dimension jeweils zehn Items zugeordnet, wobei die Items nach den inhaltlichen Kategorien Verteilungsgut (materieller, symbolischer Wert, Privileg und Recht, Position), Kontext (ökonomischer, förderungsorientierter und beziehungsorientierter) und Modus (Entzug, Zuteilung) formuliert sind.

LZ 2 = Lebenszufriedenheit

Dieses Instrument ist eine an diese Untersuchung adaptierte Fassung des Fragebogens "Lebenszufriedenheit" (LZ 1) von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983). Die Probanden sind angehalten, einerseits ihre Zufriedenheit mit ihrer Lebenssituation allgemein einzuschätzen - diese Items sind alle von MONTADA, SCHMITT & DALBERT (1983) übernommen. Jeweils zwei Items umfassen Lebenszufriedenheit bezogen auf die zeitlichen Dimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Andererseits sollen die Probanden das Ausmaß ihrer Zufriedenheit bezüglich spezifischer Bereiche angeben. Diese Bereiche beziehen sich auf folgende Privilegbereiche, die auch im Existentielle Schuld-Inventar angesprochen werden: Persönliche Zukunftssicherheit, Leben in Wohlstand, Arbeitsbedingungen, seelische Gesundheit durch Arbeit, soziales Ansehen, finanzielle Absicherung und Wohnsituation. Die Items hierzu wurden sämtlich von den Autoren formuliert.

Die Items des gesamten Instrumentes sind den beiden Dimensionen wie folgt zugeordnet:

- (1) Allgemeine Lebenszufriedenheit
(Items 1, 2, 4, 7, 8, 11)
- (2) Bereichsspezifische Lebenszufriedenheit
(Items 3, 5, 6, 9, 10, 12, 13)

EO 2 = Einstellungen gegenüber den Benachteiligtengruppen

Das Instrument wurde von REICHLE entwickelt. Mit dieser Einstellungsskala erwarten wir, Hinweise über Begründungen zur Art der Attribution der Notlage der Benachteiligtengruppen und der eigenen privilegierten Situation, über Sympathie und Mitleidkorrelate bezüglich der Benachteiligtengruppen zu gewinnen.

In einem Vorversuch wurden fünfzehn Personen (4 Studenten der Pädagogik im Hauptstudium, 1 Dipl.-Psych., 1 Universitätsangestellte und 9 Studenten der Betriebswirtschaftslehre im Hauptstudium) gebeten, sich jeweils in Personen hineinzusetzen, die der Überzeugung sind, daß Arbeitslose, türkische Gastarbeiter, Arme in der Dritten Welt, erfolgreiche Bundesbürger ihre Situation selbst verursacht bzw. nicht selbst verursacht haben, und gemäß dieser über-

Zeugungen den betreffenden Gruppen "typische" negative bzw. "typische" positive Eigenschaften zuzuordnen. Zur Bildung der endgültigen Skala wurden aus den von den Befragungsteilnehmern aufgelisteten Adjektiven diejenigen ausgewählt, die maximal zwischen den verschiedenen Gruppen diskriminieren, die Stereotype darstellen (mind. drei Nennungen) und die eine eindeutige Wertung enthalten. Mit diesem Verfahren konnten jeweils vier positive und vier negative Eigenschaften zur Beschreibung jeder Gruppe aufgenommen werden, ergänzt durch zwei Sympathie- und zwei Antipathie-Items für alle Gruppen (vgl. Tabelle 3). Mit der Aufnahme der Gruppe der erfolgreichen Bundesbürger sollten Relativierungsmöglichkeiten geschaffen werden, die sich in anderen Einstellungsuntersuchungen als nützlich erwiesen haben (BERGIUS, WERBIK & WINTER 1970; WAGNER 1982) .

Diese 36 Items umfassende Adjektivliste wird den Probanden jeweils zur Beschreibung der drei Benachteiligtengruppen und der Gruppe der erfolgreichen Bundesbürger vorgegeben und sie werden angehalten einzuschätzen, wie häufig die jeweilige Eigenschaft in der jeweils angesprochenen Gruppe vertreten ist. Gefragt wird also nach der Verbreitung der Eigenschaften in den drei Populationen und nicht nach der Eigenschaftsausprägung. Durch diese Modifikation sollten Antwortverweigerungen insofern reduziert werden, als nicht Pauschalurteile gefragt sind, sondern Gelegenheit zu differenzierteren Aussagen gegeben wird (vgl. BERGIUS et al. 1970/ SCHÖNBACH et al. 1981/ WAGNER 1982).

Gruppenunspezifisch sind die 36 Items folgenden drei Dimensionen zugeordnet:

(1) Positive Eigenschaften

(Items 4, 5, 9, 12, 19, 22, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34)

(2) Negative Eigenschaften

(Items 1, 2, 3, 7, 8, 10, 11, 13, 15, 16, 18, 21, 23, 27, 35, 36)

(3) Sympathie/Antipathie

(Items 6, 17, 14, 20)

Tabelle 3: Ergebnisse der Gruppencharakterisierungen im Vorversuch
zum Einstellungsinstrument EO 2

	TÜRKEN	ARME IN DER III. WELT	ARBEITSLOSE	BUNDESBÜRGER
pos. Eig.	bescheiden heimattreu tapfer hilfsbereit	großzügig lebensfroh gastfreundlich gemütvoll	unaufdringlich geduldig anständig arbeitswillig	intelligent strebsam zuverlässig ordentlich
neg. Eig.	jähzornig ungehobelt verbohrt hinterlistig	rückständig dumm leichtsinnig einfältig	antriebslos arbeitsscheu unbeständig unverschämt	überheblich habgierig opportunistisch rücksichtslos
Sympath.		liebenswert, sympathisch		
Antipath.		ekelhaft, abstoßend		

CM 2 = Soziale Erwünschtheit

Diese von LÜCK & TIMAEUS (1969) ins Deutsche übertragene Skala von CROWNE & MARLOWE (1960) wird zur Kontrolle sozialer Erwünschtheit eingesetzt. Das Instrument wurde aufgrund seiner Güte ausgewählt, die u.a. von SCHMITT et al. (1983) im Rahmen der Untersuchung interpersonaler Verantwortlichkeit von Töchtern gegenüber ihren Müttern und von DALBERT et al. (1984) im Rahmen der ersten Untersuchung zu existentieller Schuld berichtet wurden.

Im folgenden seien noch einmal die Instrumente und ihre Kürzel zusammenfassend aufgelistet:

- DG 2 = Demographiefragebogen Teil 1
- DG 3 = Demographiefragebogen Teil 2
- AZ 2 = Politische Aktivitäten und Ziele
- ES 2 = Existentielle Schuld-Inventar Teil 1

ES 3 = Existentielle Schuld-Inventar Teil 2
IK 3 = Interne Konsistenz (positiv gepolt)
IK 4 = Interne Konsistenz (negativ gepolt)
HS 2 = Handlungsspielraum
VG 2 = Verteilungsgerechtigkeit - gruppenspezifisch
VG 3 = Verteilungsgerechtigkeit
GW 2 = Gerechte-Welt-Glaube
LZ 2 = Lebenszufriedenheit
EO 2 = Einstellungen gegenüber Benachteiligtengruppen
CM 2 = Soziale Erwünschtheit

Die Variablen, die mit Hilfe der vorgestellten Instrumente erfaßt werden sollen, lassen sich wie folgt ordnen:

- (1) Kriteriumsvariablen sind emotionale und kognitive Reaktionen auf die Konfrontation mit Notlagensituationen der Benachteiligtengruppen Arbeitslose, türkische Gastarbeiter und Menschen in der Dritten Welt und damit der eigenen relativ privilegierten Lage. Dabei sind vor allem die Reaktionen von Bedeutung, die wir als Ausdruck existentieller Schuld annehmen und die in dem Instrument ES 2 (Variable ES) erfaßt werden.
- (2) Kernvariablen sind emotionale und kognitive Reaktionen, die den Prozeß des Erlebens existentieller Schuld entscheidend mitbestimmen. Entsprechend der Definition des Konstruktes existentielle Schuld (vgl. REICHLER, MONTADA & SCHNEIDER 1985) muß der Proband bestimmte Ausprägungen auf diesen Variablen aufweisen, um existentielle Schuld zu erleben. Diese Ausprägungen sind für sich genommen notwendige, aber nicht hinreichende Bedingungen für das Erleben existentieller Schuld. Als gedankliche Reaktionen in ES 2 und ES 3 werden folgende Kernvariablen erfaßt: Relativierung (RE), Gefällemwahrnehmung (GE), Zusammenhangswahrnehmung (ZW), Ungerechtigkeitskognition (UG), Rechtfertigung eigener Privilegien (RP), Selbstverschuldung der Notlage (SN), Handlungsaufforderung an Ego (HE) und Handlungsaufforderung an mächtige Andere (HA). Als emotionale Reaktionen werden in ES 2 und ES 3 folgende Kernvariablen erfaßt: Betroffenheit (BE), Mitleid (ML), Zufriedenheit mit dem eigenen

Privileg (ZU), Ärger über die Selbstverschuldung der Notlage (AE), Angst vor Privilegverlust (AP), Zorn über die Ungerechtigkeit (ZO) und Hoffnungslosigkeit bezüglich der Veränderbarkeit der Notlage (HO).

- (3) Kovariate existentieller Schuld sind solche Reaktionen, die in einem theoretisch begründbaren Zusammenhang mit der Tendenz, existentielle Schuld zu erleben, stehen, ohne daß sie den Charakter von Bestimmungsstücken für existentielle Schuld einnehmen könnten. Als Kovariate in diesem Sinne können die mit Hilfe folgender Instrumente erfaßten Variablen gelten: Handlungsspielraum (HS 2), die demographischen Daten (DG 2, DG 3), politische Aktivitäten und Ziele (AZ 2), Verteilungsgerechtigkeit allgemein und spezifisch für Benachteiligtengruppen (VG 3, VG 2), Gerechte-Welt-Glaube (GW 2), Lebenszufriedenheit (LZ 2), interne Konsistenz (IK 3, IK 4) und Einstellungen gegenüber den Benachteiligtengruppen (EO 2).

Auf dem Hintergrund theoriegeleiteter Vorhersagen können neben den Bezügen zwischen den Kernvariablen und existentieller Schuld auch die Bezüge zwischen den Kovariaten und existentieller Schuld der Konstruktvalidierung dienen.

- (4) Kontrollvariablen sind solche Variablen, mit Hilfe derer systematische Fehlervarianz in den unter (1) bis (3) genannten Variablen aufgeklärt und gegebenenfalls statistisch (z.B. Auspartialisierung oder Aussonderung der Daten von Probanden bis zu einem bestimmten Fehlerpercentil) eliminiert werden soll (MONTADA, SCHMITT & DALBERT 1983, p. 23). Zur Kontrolle der Tendenz, im Sinne sozialer Erwünschtheit zu antworten, wird CM 2, zur Kontrolle von Jasagetendenzen die Differenz aus IK 3 und IK 4 herangezogen.

5. Untersuchungsplan

Die Untersuchung ist - wie schon erwähnt - längsschnittlich angelegt. Geplant sind zunächst zwei Untersuchungszeiträume (U₁, U₂),
----- 1 2
die jeweils aufgrund der Fülle des zu bearbeitenden Fragebogenmaterials in vier Testzeitpunkte gegliedert sind. Zu jedem Testzeit-

punkt - die Zeitpunkte liegen jeweils vierzehn Tage auseinander - wird das jeweilige Fragebogenmaterial zusammen mit einem Anschreiben, in dem einige Bearbeitungshinweise gegeben werden, und einem Rücksendefreiumschlag den Probanden/innen zugeschickt. Dabei ist das zu beantwortende Fragebogenmaterial in der Reihenfolge zusammengeheftet, in der es bearbeitet werden soll.

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über den Untersuchungsverlauf, wobei der jeweilige Untersuchungszeitraum mit U, die Testzeitpunkte mit T bezeichnet und die Instrumente unter den in Punkt 4 genannten Kürzeln aufgeführt werden.

Die Zuordnung der Instrumente zu den einzelnen Testzeitpunkten erfolgte nach folgenden Kriterien:

- (1) Zur Vermeidung von Verfälschungen sollten die Variablen zur a posteriori-Kriteriumsgruppenbildung (enthalten in DG 3, AZ 2) und die für die Erfassung von existentieller Schuld zentralen Instrumente zu möglichst frühen Zeitpunkten eingesetzt werden.
- (2) HS 2 sollte einem Teil des Existentielle Schuld-Inventars nachgeordnet sein, da es sich auf dieselben neun Situationen bezieht.
- (3) In einem Testzeitpunkt sollten möglichst Instrumente zu unterschiedlichen Thematiken enthalten sein, um durch Abwechslungsreichtum zu motivieren (z.B. VG 2 und VG 3, ES 2 und ES 3, IK 3 und IK 4 mußten danach zeitlich getrennt vorgegeben werden).
- (4) Die antizipierte Arbeitsbelastung sollte über die Untersuchungszeitpunkte möglichst gleich verteilt sein, abgesehen von T₁, in dem vor allem nach der Einwilligung zur Teilnahme an der Untersuchung gefragt wird.

U₁ (Juni/Juli 1985)

T₁: DG 2
T₁: DG 3, AZ 2, ES 2, IK 3
T₂: ES 3, HS 2, VG 2, GW 2
T₃: VG 3, LZ 2, IK 4, EO 2, CM 2
T₄

U₂ (November/Dezember 1985)

T₂: DG 2
T₁: DG 3, AZ 2, ES 2, IK 3
T₂: ES 3, HS 2, VG 2, GW 2
T₃: VG 3, LZ 2, IK 4, EO 2, CM 2
T₄

LITERATUR

- BERGIUS, R. , WERBIK, H. & WINTER, J. 1970. Urteil deutscher Arbeitnehmer über Völker in Relation zur Zahl ihrer ausländischen Bekannten. I: Theorie, Methode der Erhebung und kollektive Stereotypen. Psychologische Beiträge 12, 241-310.
- BONSS, W., KEUPP, H. & KOENEN, E. 1984. Das Ende des Belastungsdiskurses? Zur subjektiven und gesellschaftlichen Bedeutung von Arbeitslosigkeit. In: BONSS, W. & HEINZE, R.G. (Ed.) Arbeitslosigkeit in der Arbeitsgesellschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp. p. 143-188.
- BRINKMANN, C. 1976. Finanzielle und psychosoziale Belastungen während der Arbeitslosigkeit. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 4, 397-413.
- COLLINS, J. & LAPPE, F.M. 1982 . Vom Mythos des Hungers. Frankfurt/M.: Fischer.
- CROWNE, D.P. & MARLOWE, D. 1960. A new scale of social desirability independent of psychopathology. Journal of Consulting Psychology 24, 349-354.
- DALBERT, C, MONTADA, L., SCHMITT, M. & SCHNEIDER, A. 1984. Existenzielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 16 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24).
- DALBERT, C, SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 9 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16).
- DER SPIEGEL (Ed.) 1984. Druck unterm Deckel. Der Spiegel Nr. 26, 16. Juli, 21-22.
- GRUNENBERG, N. 1984. Können Türken Deutsche werden? DIE ZEIT Nr. 39, 21. September, 10.
- KAASE, M. 1976. Bedingungen unkonventionellen politischen Verhaltens in der Bundesrepublik Deutschland. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 7, 179-216.
- LÜCK, H.E. & TIMAEUS, E. 1969. Skalen zur Messung Manifeste Angst (MAS) und sozialer Wünschbarkeit (SES-E und SDS-CM). Diagnostica 15, 134-141.

- MONTADA, L. & REICHLE, B. 1983. Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 11 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18)
- MONTADA, L. & SCHNEIDER, A. 1985.. Versuch einer Charakterisierung von Kriegsdienstverweigerern im Vergleich mit Soldaten. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie (unveröffentlichtes Manuskript).
- MONTADA, L., SCHMITT, M. & DALBERT, C. 1983. Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 13 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20) .
- MULLER, E.N. 1978. Ein Modell zur Vorhersage aggressiver politischer Partizipation. Politische Vierteljahresschrift 19, 514-558.
- NYERERE, J. 1985. Noch immer machen die Armen die Reichen reicher. Frankfurter Rundschau Nr. 175, 1. August, 14.
- REICHLE, B. 1983. Existentielle Schuld: Konstruktextplikation und Validierungsversuch. Trier: Universität Trier, Diplomarbeit (Fotokopie).
- REICHLE, B. & DALBERT, C. 1983. Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 12 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19).
- REICHLE, B., MONTADA, L. & SCHNEIDER, A. 1985. Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts. Trier: E.S. - Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34) in Druck.
- ROITSCH, J. 1985. Geld nur für jeden Dritten. Frankfurter Rundschau, 13. März, 4.
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum). Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 15 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23).

- SCHMITT, M., MONTADA, L. & DALBERT, C. 1984. Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld. Trier: P.I.V.-Bericht Nr. 17 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25).
- SCHÖNBACH, P., GOLLWITZER, P., STIEPEL, G. & WAGNER, U. 1981. Educational and intergroup attitudes. London: Academic Press.
- SEYDOLDT, C. & MONTADA, L. 1985. Erhebungsinstrument zur Verteilungsgerechtigkeit. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie (unveröffentlichtes Manuskript).
- Unterprivilegiert. Eine Studie über² SPIEGEL-Redaktion (Ed.) 1975 . sozial benachteiligte Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland. Neuwied und Darmstadt: Luchterhand. TASSO, H. 1983. "Dieses Haus darf niemals fertig werden." Manuskript einer Rundfunksendung vom 19. Oktober. Baden-Baden: Südwestfunk. ³ WACKER, A. 1983 . Arbeitslosigkeit. Soziale und psychische Folgen. Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt.
- WAGNER, U. 1982. Soziale Schichtzugehörigkeit, formales Bildungsniveau und ethische Vorurteile: Unterschiede in kognitiven Fähigkeiten und soziale Identität als Ursachen für Differenzen im Urteil über Türken. Bochum: Universität Bochum (Diss.).
- WEGNER, R. & LANDGRAF, B. 1984. Auch in den Schulpausen sprechen die Türken deutsch. Frankfurter Rundschau Nr. 238, 11. Oktober, 11.

ANHANG

UNIVERSITÄT TRIER

Projekt: Interpersonale Verantwortlichkeit

Professor Dr. Leo Montada Barbara Reichle, Dipl.-Psych. Angela Schneider, Dipl.-Psych.

Universität Trier · Postfach 3825 · 5500 Trier

Ruf (06 51) 201-2049

Datum des Poststempels

Guten Tag

und herzlichen Dank dafür, daß Sie sich bereit erklärt haben, an unserer Untersuchung teilzunehmen. Wie gesagt, sollten dabei Meinungen und Einstellungen zu einigen zur Zeit viel besprochenen Themen erhoben werden. Es handelt sich um Probleme wie Arbeitslosigkeit, Umweltschutz, Armut in der Dritten Welt, Lage der Gastarbeiter sowie Körperbehinderten. Unter anderem geht es uns um Ihre persönlichen Ansichten über die Ursachen dieser Probleme und der Möglichkeiten ihrer Lösung, über die Gerechtigkeit verschiedener Lösungen usw. Alle diese Probleme sind vielschichtig. Man kann mit guten Gründen sehr unterschiedlich darüber denken. Um ein möglichst realitätsgerechtes Bild der von uns vermuteten Meinungsvielfalt zu erhalten, befragen wir Personen, die zu den unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen gehören. Die Ziele der Untersuchung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird, sind ausschließlich wissenschaftlich.

Wir wollen Ihre Meinungen über Fragebögen erfassen, in denen Antworten vorformuliert sind. Sie brauchen nur die für Sie zutreffenden Antworten anzukreuzen. Wir werden Ihnen viermal im Abstand von etwa 14 Tagen einige Fragebögen zusenden, die Sie im Durchschnitt in 60 - 90 Minuten ausgefüllt haben werden.

Die Rücksendung der Fragebögen ist einfach geregelt. Jeder Sendung ist ein Briefumschlag mit unserer Adresse bereits beigelegt. Sie brauchen nur die Fragebögen in den Rückumschlag zu stecken und in den nächsten Hauspostbriefkasten zu werfen. Selbstverständlich wird strengste Vertraulichkeit gewahrt. Ihre Adresse, die wir im vorliegenden Fragebogen erfassen, benötigen wir nur für die Versendung der Fragebogenpakete. Die restlichen Daten werden anonym ausgewertet, eine Weitergabe an Dritte ist ausgeschlossen.

Leider können wir Ihnen kein großes Honorar für Ihre Mitarbeit anbieten, aber als Anerkennung werden wir Ihnen nach Rücksendung der vier Fragebogenpakete einen Scheck über DM 30,- überweisen.

Falls Sie während des Befragungszeitraums Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, rufen Sie bitte unsere Mitarbeiterin, Frau Lindner, unter der Telefonnummer 0651/201-2053 montags bis donnerstags zwischen 14:00 und 16:00 Uhr an.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Reichle

Leo Montada

A. Schneider

UNIVERSITÄT TRIER

Projekt: Interpersonale Verantwortlichkeit

Professor Dr. Leo Montada Barbara Reichle, Dipl.-Psych. Angela Schneider, Dipl.-Psych.

Universität Trier · Postfach 3825 · 5500 Trier

Ruf (06 51) 2 01 - 20 49

Datum des Poststempels

Guten Tag,

bitte erlauben Sie uns, Ihnen ein Anliegen vorzutragen. Wir möchten Sie bitten, an einer Erhebung über Meinungen und Einstellungen zu einigen zur Zeit viel besprochenen Themen teilzunehmen. Es handelt sich um Probleme wie Arbeitslosigkeit, Umweltschutz, Armut in der Dritten Welt, Lage der Gastarbeiter sowie der Körperbehinderten. Unter anderem geht es uns um Ihre persönlichen Ansichten über die Ursachen dieser Probleme und der Möglichkeiten ihrer Lösung, über die Gerechtigkeit verschiedener Lösungen usw. Alle diese Probleme sind vielschichtig. Man kann mit guten Gründen sehr unterschiedlich darüber denken. Wir versuchen, die unterschiedlichen Meinungen und einige ihrer Gründe zu erfassen. Die Ziele der Untersuchung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird, sind ausschließlich wissenschaftlich.

Wir wollen Ihre Meinungen über Fragebögen erfassen, in denen Antworten vorformuliert sind. Sie brauchen nur die für Sie zutreffenden Antworten anzukreuzen. Wir würden Ihnen im Falle Ihrer Teilnahme viermal im Abstand von etwa 14 Tagen einige Fragebögen zusenden, die Sie im Durchschnitt in 60 - 90 Minuten ausgefüllt haben werden.

Die Rücksendung der Fragebögen ist einfach geregelt. Jeder Sendung ist ein Briefumschlag mit unserer Adresse bereits beigelegt. Sie brauchen nur die Fragebögen in den Rückumschlag zu stecken und in den nächsten Briefkasten zu werfen. Selbstverständlich wird strengste Vertraulichkeit gewahrt. Ihre Adresse, die wir im ersten Fragebogen erfragen, benötigen wir nur für die Versendung der Fragebogenpakete. Die restlichen Daten werden anonym ausgewertet, eine Weitergabe an Dritte ist ausgeschlossen.

Leider können wir Ihnen kein großes Honorar für Ihre Mitarbeit anbieten, aber als Anerkennung werden wir Ihnen nach Rücksendung der vier Fragebogenpakete einen Scheck über DM 30,- überweisen. Wenn Sie nicht teilnehmen möchten, entstehen Ihnen selbstverständlich keine Nachteile. Bitte schicken Sie uns dann den beiliegenden Fragebogen nicht zurück. Ihre Anschrift wird dann bei uns gelöscht. Wir hoffen natürlich, daß Sie sich entschließen können, an unserer Untersuchung teilzunehmen. In diesem Fall schicken Sie uns bitte den beiliegenden Fragebogen in beiliegendem Freiumschlag zurück. Dies werten wir dann als Ihre Einwilligung in die Teilnahme an unserer Untersuchung. Es wäre uns sehr lieb, wenn wir schon in den nächsten Tagen von Ihnen hören würden.

Sollten Sie sich noch im Unklaren sein und weitere Informationen benötigen, rufen Sie uns bitte unter der Telefonnummer 0651/201-2049 montags bis freitags zwischen 10:00 und 12:00 Uhr an.

Mit freundlichen Grüßen

Barbara Reichle

Angela Schneider

Leo Montada

In diesem Fragebogen bitten wir Sie um einige Angaben zu Ihrer Person. Bitte tragen Sie zunächst Name und Anschrift ein anstatt des Absenders auf dem Rücksendefreiumschlag. Bei den anderen Fragen kreuzen Sie bitte die für Sie zutreffende Antwortalternative an bzw. tragen Sie die erbetene Angabe ein.

1. Name:
(Familienname, Vorname)

2. Anschrift:
(Straße, Hausnummer, Wohnort)

3. Alter: Jahre

4. Geschlecht: weiblich
 männlich

5. Haben Sie Kinder? Nein
 Ja, und zwar im Alter von 1. Jahren
2. Jahren
3. Jahren
4. Jahren
5. Jahren
6. Jahren

In diesem Fragebogen bitten wir Sie um einige Angaben zu Ihrer Person. Kreuzen Sie bitte die für Sie zutreffenden Antworten an bzw. tragen Sie die erbetene Angabe ein.

1. Welchen Schulabschluß haben Sie?

.....

2. Sind Sie zur Zeit berufstätig?

- Nein
- Bin ganztags beschäftigt, als
- Bin teilzeitbeschäftigt, als
- Bin Rentner/Pensionär
- Bin arbeitslos
- Bin

3. Für wie wahrscheinlich halten Sie es, daß Sie in den nächsten Jahren arbeitslos werden könnten?

- Sehr wahrscheinlich
- Wahrscheinlich
- Eher wahrscheinlich
- Eher unwahrscheinlich
- Unwahrscheinlich
- Sehr unwahrscheinlich

4. Fühlen Sie sich einer Religionsgemeinschaft eng verbunden?

- Nein, nicht oder nicht sehr eng verbunden
- Ja, und zwar
 - der römisch-katholischen Kirche
 - der evangelischen Kirche
 -
 (anderes)

Wenn Sie mit einem Partner bzw. einer Partnerin zusammenleben, beantworten Sie bitte die Fragen 5. bis 7., sonst machen Sie bitte bei Frage 8. weiter.

5. Welchen Schulabschluß hat Ihr Partner/Ihre Partnerin?

.....

6. Ist er/sie zur Zeit berufstätig?

- Nein
- Ist ganztags beschäftigt, als
- Ist teilzeitbeschäftigt, als
- Ist Rentner/Pensionär
- Ist arbeitslos
- Ist

7. Für wie wahrscheinlich halten Sie es, daß er/sie in den nächsten Jahren arbeitslos wird?

- Sehr wahrscheinlich
- Wahrscheinlich
- Eher wahrscheinlich
- Eher unwahrscheinlich
- Unwahrscheinlich
- Sehr unwahrscheinlich

8. Wie schätzen Sie Ihre eigenen Einkünfte bzw., wenn Sie mit einem Partner bzw. einer Partnerin zusammenleben, Ihre gemeinsamen Einkünfte ein?

Ich schätze meine/unsere gemeinsamen Einkünfte ein als

- sehr gut
- gut
- ausreichend
- knapp ausreichend
- unzureichend

9. Stufen Sie bitte die Gemeinde ein, in der Sie leben, d.h. in der Sie Ihre Freizeit verbringen, das Tagesgeschehen verfolgen usw.

Die Gemeinde ist

- großstädtisch
- städtisch
- kleinstädtisch
- ländlich

Die folgenden Fragen mögen Sie als sehr persönlich empfinden. Sie können sicher sein, daß gerade auch diese Fragen absolut anonym ausgewertet werden. Sollten Sie dennoch einige Fragen aus persönlichen Gründen nicht beantworten wollen, steht Ihnen das frei. Bitte brechen Sie Ihre Beteiligung an der Erhebung deshalb nicht ab. Schicken Sie in diesem Fall einfach den unvollständig ausgefüllten Fragebogen zurück.

10. Gehören Sie Freizeitgruppen an (z.B. Hobbygruppen, Vereinen)?

Nein

		Wie wichtig ist Ihnen diese Gruppe?		
		sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig
<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	1.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	3.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	4.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Gehören Sie einer oder mehreren sozial tätigen Gruppen an (z.B. kirchliche, wohltätige Gruppen)?

Nein

		Wie wichtig ist Ihnen diese Gruppe?		
		sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig
<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	1.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	3.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	4.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Gehören Sie einer oder mehreren politischen Gruppen an (z.B. Parteien, Bürgerinitiativen, politischen Interessengruppen)?

Nein

		Wie wichtig ist Ihnen diese Gruppe?		
		sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig
<input type="checkbox"/> Ja, und zwar	1.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	3.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	4.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Wenn in der nächsten Zeit Bundestagswahlen wären, welcher Partei würden Sie Ihre Stimme geben?

- CDU/CSU
- SPD
- FDP
- GRÜNE
- DKP
- NPD
- Keiner dieser Parteien,
sondern
- Werde nicht wählen

14. Für wie wichtig halten Sie die Existenz und Fortentwicklung folgender Institutionen und Gemeinschaften?

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	un- wichtig
EG (Europäische Gemeinschaft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
UNO (Vereinte Nationen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
NATO (nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Caritas und Innere Mission	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bundesverfassungsgericht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kritische Magazine im Fernsehen wie Report, Panorama, ZDF-Magazin, Monitor, Kennzeichen D	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Welthungerhilfe und ähnliche Organisationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Existenz verschiedener Parteien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Amnesty International	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frauenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerkschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

aufgeführt sowie Möglichkeiten, sich für diese Ziele zu engagieren. Die Ziele und Maßnahmen betreffen Umweltschutz, die Lage von Arbeitslosen, von türkischen Gastarbeitern, von Menschen in der Dritten Welt sowie von Körperbehinderten. Wir möchten von Ihnen gerne wissen, für wie sinnvoll Sie diese Ziele und Maßnahmen halten und ob Sie selbst sich für das eine oder andere Ziel einsetzen würden, wenn Sie die Möglichkeit dazu hätten. Geben Sie bitte Ihr Urteil an, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

Die Zahlen haben folgende Bedeutung:

Halte ich für

- 1 = sehr sinnvoll
- 2 = sinnvoll
- 3 = eher sinnvoll
- 4 = eher nicht sinnvoll
- 5 = nicht sinnvoll
- 6 = überhaupt nicht sinnvoll

Werde ich tun

- 1 = sehr wahrscheinlich
- 2 = wahrscheinlich
- 3 = eher wahrscheinlich
- 4 = eher unwahrscheinlich
- 5 = unwahrscheinlich
- 6 = sehr unwahrscheinlich

Ein Beispiel:

	Halte ich für			Werde ich tun		
	sehr sinnvoll	überhaupt nicht sinnvoll		sehr wahr- scheinlich	sehr unwahr- scheinlich	
Eine Petition an einen Politiker schreiben ...						
... für die Erhöhung der Entwick- lungshilfe für Äthiopien	1	X 3	4 5 6	1 2 3	X 5	6

Wenn Sie es für sinnvoll halten, eine Petition an einen Politiker zu schreiben, um sich für die Erhöhung der Entwicklungshilfe für Äthiopien einzusetzen, kreuzen Sie bitte die 2 an (wie oben geschehen). Wenn Sie es für eher unwahrscheinlich halten, daß Sie dies tun werden, kreuzen Sie bitte die 4 an (wie oben geschehen).

Noch drei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Wenn Sie möchten, können Sie zu jeder Maßnahme noch weitere Ziele aufschreiben. Geben Sie bitte der Vollständigkeit halber an, für wie sinnvoll Sie dies halten, und wie wahrscheinlich Sie sich dafür engagieren würden.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1 (X) 3 4 X 6

Geldspenden

	Halte ich für						Werde ich tun					
	sehr sinn- voll				über- haupt nicht sinn- voll		sehr wahr- schein- lich			sehr unwahr- schein- lich		
1. ... für ein Selbsthilfe-Projekt von Arbeitslosen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
2. ... für in Not geratene Arbeitslose	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
3. ... für Hungernde in der Dritten Welt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
4. ... für eine Gruppe, die sich dafür einsetzt, daß armen Ländern in der Dritten Welt eine größere wirtschaftliche Unabhängigkeit von den großen Industrienationen gesichert wird	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
5. ... für arme türkische Familien in der Bundesrepublik	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
6. ... für ein türkisches Kulturzentrum in einer bundesdeutschen Großstadt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
7. ... für konkrete Maßnahmen gegen weitere Belastungen von Gewässern und Wäldern	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
8. ... für eine Aktion, die schärfere gesetzliche Maßnahmen gegen Umweltverschmutzung durchzusetzen versucht	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
9. ... für ein Heim für Körperbehinderte	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
10. ... für Maßnahmen zur Integration von Körperbehinderten in die Berufs und Freizeitwelt der Nicht-Behinderten	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
11. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
12. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Bei einer Unterschriftensammlung
unterschreiben ...

voll

13. ... für Beschäftigungsprogramme für Arbeitslose	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
14. ... für eine Arbeitszeitverkür- zung bei Lohnausgleich für Schlechterverdienende zur Schaffung neuer Arbeitsplätze	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
15. ... für eine verstärkte Entwick- lungshilfe für arme Länder der Dritten Welt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
16. ... zur Unterstützung einer Orga- nisation, die auf die Verände- rung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in einem Land der Dritten Welt zugunsten der Armen hinarbeitet	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
17. ... für Hilfen bei der Eingliede- rung türkischer Gastarbeiter und ihrer Familien in der Bun- desrepublik	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
18. ... für einen unbeschränkten Fami- liennachzug der Kinder türki- scher Gastarbeiter in der Bun- desrepublik	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
19. ... für verstärkte finanzielle Un- terstützung der Körperbehinder- ten	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
20. ... für die Eingliederung von Kör- perbehinderten in Schulklassen von Nicht-Behinderten	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
21. ... für spürbare Steuerbegünstigun- gen für umweltschützende Maßnah- men	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
22. ... für kompromißlose Einführung und Durchsetzung umweltschüt- zender Maßnahmen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
23. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
24. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

An einer Kundgebung teilnehmen ...

	Halte ich für						Werde ich tun					
	sehr sinn- voll			über- haupt nicht sinn- voll			sehr wahr- schein- lich			sehr unwahr- schein- lich		
25. ... für mehr wirtschaftspoli- tische Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
26. ... für eine finanzielle Bes- serstellung der Arbeitslo- sen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
27. ... für eine Erhöhung der Aus- gaben für Entwicklungshilfe	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
28. ... für eine Umverteilung der Ausgaben des bundesdeut- schen Staatshaushalts zu- gunsten der Länder der Dritten Welt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
29. ... für eine gleichberechtigte Behandlung türkischer Gast- arbeiter am Arbeitsplatz	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
30. ... für das kommunale Wahlrecht türkischer Gastarbeiter in der Bundesrepublik	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
31. ... für die verstärkte Einrich- tung von Behindertenwerkstät- ten	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
32. ... für eine Bevorzugung von Be- hinderten bei Stellenbeset- zungen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
33. ... für die baldige Einführung von Abgaskatalysatoren	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
34. ... für die kostenlose Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel in bundesdeutschen Städten zur Entlastung der Umwelt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
35. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
36. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Sinn- Haupt- wahr- unwar-
 voll nicht schein- schein-
 sinn- lich lich
 voll voll

Aktiv in einer Gruppe mitarbeiten ...

37. ... die eine Begegnungsstätte für arbeitslose Jugendliche aufbaut	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
38. ... die sich für eine staatliche (überbetriebliche) Ausbildung von Jugendlichen ohne Lehrstelle einsetzt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
39. ... die für die Dritte Welt Hilfsmaßnahmen organisiert	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
40. ... die Informationen über Fälle von Ausbeutung von Dritte-Welt-Ländern durch die Industriestaaten sammelt und veröffentlicht	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
41. ... die türkischen Kindern mit Schulschwierigkeiten helfen will	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
42. ... die gegen Ausländerfeindlichkeit in der Bundesrepublik angeht	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
43. ... die Freizeiten mit Körperbehinderten durchführt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
44. ... die Informationen über Benachteiligungen von Körperbehinderten sammelt und veröffentlicht	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
45. ... die in ihrer Region konkrete Maßnahmen zum Schutz der Umwelt anregt	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
46. ... die für eine Durchsetzung strengerer Gesetze zum Umweltschutz und deren Einhaltung kämpft	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
47. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
48. ... für	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

von Menschen in der Dritten Welt, Arbeitslosen und Gastarbeitern handeln.

Im Anschluß an jede Situation sind Aussagen über Gedanken und Gefühle wiedergegeben, die man nach der Schilderung einer solchen Situation gelegentlich hören kann. Wir möchten von Ihnen gerne wissen, in welchem Maße diese Aussagen Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entsprechen. Geben Sie bitte Ihr Urteil ab, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen. Die Zahlen haben folgende Bedeutung:

So denke und fühle ich

1 = ganz genau 2 = weitgehend 3 = eher noch (teilweise) 4 = eher nicht 5 = weitgehend nicht 6 = überhaupt nicht

Ein Beispiel:

Sie sitzen in einem Bus. An einer Haltestelle steigt ein völlig betrunken, älterer Mann ein. Seine Kleidung ist schäbig. Er ist unrasiert, seine Haare sind ungepflegt. Als der Bus anfährt, verliert er den Halt, torkelt nach hinten und rempelt mehrere Leute an.

Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, inwieweit sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht. Kreuzen Sie bitte eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weitgehend	eher noch	eher nicht	weitgehend nicht	überhaupt nicht
1. Es ist eine Zumutung, in so einem Zustand andere Leute zu belästigen.	1	X	3	4	5	6
2. Arme Kerle, diese Alkoholiker.	1	2	3	X	5	6

Sollten Sie finden, daß die 1. Aussage Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen weitgehend entspricht, müßten Sie - wie geschehen - die 2 ankreuzen. Sollten Sie finden, daß der 2. Satz Ihren Gedanken und Gefühlen eher nicht entspricht, müßten Sie - wie geschehen - die 4 ankreuzen.

Noch einige Hinweise:

- Antworten Sie ganz spontan zu jedem Gedanken, auch wenn Ihnen manchmal Ihre Einschätzungen widersprüchlich vorkommen sollten. Bemühen Sie sich deshalb bitte nicht, Ihre jeweiligen Stellungnahmen aufeinander abzustimmen.
- Bearbeiten Sie bitte alle Situationen, jede für sich, und beurteilen Sie bitte alle Gedanken zu einer Situation.
- Wenn Sie möchten, können Sie zu jeder Situation eine weitere Aussage (bei 9. ...) aufschreiben. Geben Sie bitte der Vollständigkeit halber an, inwieweit diese Aussage Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1 (X) 3 4 X 6

Jugendliche schildern ihre Erfahrungen: "Wenn ich in der Stadt an einer Wand lese "Türken raus!", ist das wie ein Schlag ins Gesicht." -- "Oder wenn man "Kanacke" gerufen wird." -- "Ich merke oft, daß die Deutschen uns nicht wollen." -- "Viele sind auch freundlich, aber sie reden nicht normal mit mir, nicht wie mit einem Deutschen. Ich bin und bleibe ein Fremder für sie."

Auf die Frage, warum sie nicht in die Türkei zurückgingen, antworten sie: "Ich war zurück in der Türkei. Das war schlimm für mich. Alles ist fremd gewesen, die Sprache, die Menschen, wie sie sich benehmen." -- "Die sind mißtrauisch, wenn man so lange weg war." -- "Ich gehöre da nicht mehr hin, das ist nicht mehr meine Heimat."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Mir geht es da besser als diesen jungen Türken: Ich weiß, wo ich hingehöre.	1	2	3	4	5	6
2. Eigentlich habe ich es doch verdient, daß ich in einer besseren Lage bin als diese jungen Ausländer.	1	2	3	4	5	6
3. Ich finde, man sollte das nicht nur negativ sehen. Verglichen mit den Gleichaltrigen, die in den türkischen Dörfern geblieben sind, geht es diesen Jugendlichen recht gut.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich mir diese Probleme ansehe, habe ich allen Grund, mit meiner eigenen Situation zufrieden zu sein.	1	2	3	4	5	6
5. Daß türkische Jugendliche es so viel schwerer haben als die Deutschen, finde ich ungerecht.	1	2	3	4	5	6
6. Diese Probleme haben sich die jungen Türken selbst zuzuschreiben: entweder sie passen sich an, dann werden sie nicht wie Fremde behandelt, oder sie bleiben Türken, dann können sie auch zurückkehren.	1	2	3	4	5	6
7. Irgendwie fühle ich mich aufgefordert, da etwas zu tun.	1	2	3	4	5	6
8. Angesichts meiner besseren Lage bekomme ich ein schlechtes Gewissen gegenüber den jungen Türken.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

nenstadt wird gezeigt: Zwei Drittel der Einwohner leben in Elendsvierteln, Tausende von Kindern und Jugendlichen haben ihre Eltern verloren. Wenn sie nicht verhungern wollen, müssen sie im Müll nach Verwertbarem suchen, betteln oder sich mit Gaunereien über Wasser halten. Nur wenige haben einen Schulabschluß, noch weniger die Möglichkeit, einer geregelten Beschäftigung nachzugehen.

Ein Priester faßt die Situation so zusammen: "Das Schwierigste für mich ist, den Jugendlichen Hoffnung zu machen. Wie soll das besser werden? Wozu sollen sie denn in die Schule? Da lernen sie nichts, was sie fürs Überleben hier brauchen können."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Im Vergleich zu den Jugendlichen in der Dritten Welt können wir doch noch mit etwas mehr Hoffnung in die Zukunft blicken.	1	2	3	4	5	6
2. Es ist kein Zufall, daß es uns besser geht. Wir sind einfach fähiger, Probleme zu erkennen und zu bewältigen als die Menschen in der Dritten Welt.	1	2	3	4	5	6
3. Ich finde, man kann erleichtert sein, daß es bei uns doch anders aussieht.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich meine eigene Lage mit der dieser Jugendlichen vergleiche, bekomme ich ein schlechtes Gewissen ihnen gegenüber.	1	2	3	4	5	6
5. Ich finde, daß man das nicht mit unseren Maßstäben messen darf. Diese Jugendlichen kennen nichts anderes, und deshalb sehe ich ihre Lage nicht so schwarz.	1	2	3	4	5	6
6. Wenn ich das sehe, fühle ich mich aufgefordert, irgendeinen Beitrag zur Lösung dieser Probleme zu leisten.	1	2	3	4	5	6
7. Es ist doch eine große Ungerechtigkeit, daß es den Menschen in der Dritten Welt soviel schlechter geht als uns.	1	2	3	4	5	6
8. Die Menschen in der Dritten Welt lassen halt alles laufen. Da darf man sich auch nicht wundern, daß die Probleme chaotisch wachsen.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

zende von Bewerbungen um eine Lehrstelle geschrieben, immer wieder ohne Erfolg. Einige wurden zwar vom Arbeitsamt in einem Berufsgrundbildungsjahr untergebracht, sind aber nun immer noch ohne Lehrstelle und ohne Arbeit. Keiner der Befragten ist zuversichtlich: "Ich hab's total satt, wegen jedem Pfennig die Eltern anzuhalten. Ich kann mir überhaupt nichts leisten." -- "Manche fragen auch noch blöd, was man werden will. Was man will, kriegt man ja sowieso nicht..." -- "Hauptsache, du kriegst irgendeine Lehrstelle, egal was." -- "Aber du kriegst ja nichts, rein gar nichts." - "Was hab ich schon alles probiert und was hat's gebracht?" -- " Langsam wird's Dir egal, dann willstest nur noch den Tag halbwegs gut rumkriegen. Am besten ist, du triffst ein paar Kumpels und ziehst mit denen los."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Im Vergleich dazu kann ich mit viel mehr Sicherheit in die Zukunft blicken.	1	2	3	4	5	6
2. Ich finde es ungerecht, daß gerade Jugendliche so viel schlechter dran sind als ich.	1	2	3	4	5	6
3. Wenn ich mir diese Probleme richtig bewußt mache, kann ich mit meiner eigenen Situation ganz zufrieden sein.	1	2	3	4	5	6
4. Meist sind arbeitslose Jugendliche nicht schuldlos an ihrer Situation, was immer im Einzelfall die Gründe sein mögen.	1	2	3	4	5	6
5. Wenn ich das höre, fühle ich mich irgendwie aufgefordert, etwas gegen diese Probleme zu unternehmen.	1	2	3	4	5	6
6. Wenn ich meine eigene Lage und Zukunft mit der dieser Jugendlichen vergleiche, bekomme ich ihnen gegenüber Schuldgefühle.	1	2	3	4	5	6
7. Eigentlich habe ich es im Großen und Ganzen auch verdient, daß ich es besser habe.	1	2	3	4	5	6
8. Sicher müssen einige eine Weile warten, aber früher oder später wird wohl jeder etwas finden. Deshalb sehe ich hier noch keinen Grund zur Beunruhigung.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

gungen türkischer Gastarbeiter und ihrer Familien. Wie der Sprecher berichtet, werden den türkischen Familien meistens nur solche Wohnungen angeboten, die so schlecht und gleichzeitig so teuer sind, daß sich keine deutschen Mieter dafür finden lassen. Türkische Familien, die sich um bessere Wohnungen bemühen, werden von den Vermietern in der Regel abgewiesen. Unterdessen werden Aufnahmen aus von Türken bewohnten Häusern gezeigt: große Familien wohnen auf engstem Raum zusammen, häufig in heruntergekommenen Altbauten ohne Bad; mehrere Familien müssen sich zumeist eine Toilette im Treppenhaus teilen.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	Über- haupt nicht
1. Im Vergleich zu diesen Türken habe ich prinzipiell bessere Chancen bei der Wohnungssuche.	1	2	3	4	5	6
2. Wenn ich bedenke, wieviel besser ich dran bin als diese Gastarbeiterfamilien, bekomme ich ihnen gegenüber ein schlechtes Gewissen.	1	2	3	4	5	6
3. Ich finde es ungerecht, daß Türken gegenüber Deutschen so benachteiligt sind.	1	2	3	4	5	6
4. Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Türken schuldlos an dieser Situation sind.	1	2	3	4	5	6
5. Wenn ich von solchen Problemen erfahre, finde ich, daß ich mit meiner eigenen Lage doch wirklich zufrieden sein kann.	1	2	3	4	5	6
6. Irgendwie fühle ich mich angesprochen, etwas gegen diese Benachteiligungen zu tun.	1	2	3	4	5	6
7. Ich finde, man sollte das nicht so einseitig sehen: Im Vergleich zu den Verhältnissen, die diese Leute gewohnt sind, geht es ihnen hier gar nicht so schlecht.	1	2	3	4	5	6
8. Es ist doch verständlich und auch gerechtfertigt, daß Vermieter Deutsche bevorzugen.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

lateinamerikanischer Großstädte, z.B. Mexico City: Die Menschen leben auf engstem Raum zusammengepfercht; viele leiden Hunger und an Krankheiten; die medizinische Versorgung ist katastrophal; die hygienischen Verhältnisse sind menschenunwürdig; die Kanalisation fehlt oder ist defekt und das Trinkwasser verunreinigt; die ärmliche Unterkunft bietet kaum Schutz vor der Witterung.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

	So denke und fühle ich					
	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Es geht uns wirklich viel besser als diesen Menschen.	1	2	3	4	5	6
2. Ich kann wirklich froh sein, solche Probleme nicht zu haben.	1	2	3	4	5	6
3. Aus unserer Sicht ist das sicherlich schlimm - aber diese Menschen sind solche Verhältnisse gewohnt. Ich finde deshalb, daß man hier unsere Maßstäbe nicht anlegen kann.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich mir dieses Elend bewußt mache, fühle ich mich aufgefordert, da nicht tatenlos zuzusehen.	1	2	3	4	5	6
5. Daß wir in besseren Verhältnissen als die Menschen in der Dritten Welt leben, haben wir letztlich wegen unserer Leistungen auch verdient.	1	2	3	4	5	6
6. Daß es zwischen der Dritten Welt und den Industrieländern solche großen Unterschiede gibt, finde ich wirklich ungerecht.	1	2	3	4	5	6
7. Die Menschen in der Dritten Welt haben sich ihre Situation auch selbst zuzuschreiben: sie unternehmen zu wenig oder nicht das Richtige zur Lösung ihrer Probleme.	1	2	3	4	5	6
8. Wenn ich das mit unserem Überfluß vergleiche, bekomme ich ein richtig schlechtes Gewissen.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

Stellen Sie sich vor, Sie hören im Radio einen Bericht über die finanziellen Folgen von Arbeitslosigkeit. Unter anderem kommt auch ein Beamter eines städtischen Wohnungsamtes zu Wort. Er sagt: "Es ist keine Seltenheit mehr, daß Familien, in denen der alleinverdienende Mann arbeitslos wurde, ihre bisherigen Wohnungen nicht mehr halten können. Die Suche nach einer billigeren Wohnung ist oft schwierig, da viele Vermieter befürchten, daß Arbeitslose ihre Miete nicht regelmäßig zahlen. Vielen Arbeitslosen und ihren Familien bleibt schließlich nichts anderes übrig, als in eine Wohnung zu ziehen, die viel kleiner und zwei bis drei Klassen schlechter ist als die bisherige. Das ist schlimm für die Leute."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

	So denke und fühle ich					
	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Mir geht es da besser - ich habe keinen solchen sozialen Abstieg zu erwarten.	1	2	3	4	5	6
2. Wenn ich meine eigene Lage damit vergleiche, bekomme ich den Arbeitslosen gegenüber ein schlechtes Gewissen.	1	2	3	4	5	6
3. Irgendwie fühle ich mich aufgefordert, etwas zur Verbesserung der Situation von Arbeitslosen beizutragen.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich so etwas höre, finde ich, daß mit meiner eigenen Lage wirklich zufrieden sein kann.	1	2	3	4	5	6
5. Es ist eine Ungerechtigkeit, daß Arbeitslose in so viel schlechteren Verhältnissen leben müssen als wir anderen.	1	2	3	4	5	6
6. Ich bin da in einer besseren Lage, aber das ist in meinem Fall auch gerechtfertigt.	1	2	3	4	5	6
7. Natürlich ist so eine Umstellung schwer. Aber so schlimm finde ich das nicht, denn von den Wohnbedingungen allein hängen Glück und Zufriedenheit nicht ab.	1	2	3	4	5	6
8. Viele Arbeitslose haben sich ihre mißliche Lage selbst zuzuschreiben.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

len Türken die unbeliebten und beschwerlichen Hilfsarbeiten zugeteilt werden, die nicht selten die Gesundheit erheblich belasten. Unterdessen werden einige Aufnahmen gezeigt: Türken beim Ausbessern eines Schadens an der Kanalisation, Kleidung und Gesichter mit Schlamm bespritzt; andere Türken beim Isolieren eines Neubaukellers, im Teerdampf stehend; wieder andere beim Schleifen ("Putzen") von Gußeisen, in ohrenbetäubendem Lärm, extremer Hitze und Staub.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Im Vergleich zu den meisten Türken lebe und arbeite ich wirklich unter besseren Bedingungen.	1	2	3	4	5	6
2. Irgendwie fühle ich mich aufgefordert, gegen solche Benachteiligungen türkischer Gastarbeiter etwas zu tun.	1	2	3	4	5	6
3. Ich finde, die Lage dieser Türken ist gar nicht so schlecht, denn sie haben ja wohl mehr Vorteile als Nachteile davon, hier bei uns arbeiten zu können.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich so etwas höre und sehe, finde ich, daß ich wirklich mit meinen Arbeits- und Lebensbedingungen zufrieden sein kann.	1	2	3	4	5	6
5. Ich finde es ungerecht, wenn bei der Zuteilung von Arbeiten Unterschiede zwischen Türken und Deutschen gemacht werden.	1	2	3	4	5	6
6. Letztlich habe ich es auch verdient, daß es mir besser geht als diesen Türken.	1	2	3	4	5	6
7. Die Türken haben sich das selbst zuzuschreiben, weil sie häufig nicht bereit sind, sich ausbilden zu lassen und unsere Sprache zu erlernen.	1	2	3	4	5	6
8. Wenn ich bedenke, in welcher vergleichsweise guten Lage ich mich befinde, bekomme ich gegenüber den Türken ein schlechtes Gewissen.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

die Erdbeerindustrie in Mittelamerika gezeigt, die fast ausschließlich von ausländischen Firmen kontrolliert wird und nur für den Export arbeitet. Die große Mehrheit der Bevölkerung lebt am Rande des Elends. Um überleben zu können, muß meist die ganze Familie auf den Feldern arbeiten, zu minimalen Löhnen. Überstunden und sieben Arbeitstage pro Woche sind die Regel. In den Verarbeitungsfabriken werden überwiegend Frauen und Kinder beschäftigt. 18 Arbeitsstunden am Tag sind üblich. Andere Erwerbsmöglichkeiten oder Nebenverdienste gibt es nicht.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Wenn ich so etwas höre, wird mir wieder einmal bewußt, unter welchen guten Bedingungen ich arbeite und lebe.	1	2	3	4	5	6
2. Diese Menschen sind selbst nicht schuldlos an ihrer Lage, weil sie zu wenig gegen diese Mißstände tun und keine eigenen Initiativen entwickeln.	1	2	3	4	5	6
3. Solche großen Unterschiede in den Lebens- und Arbeitsbedingungen zwischen uns und den armen Ländern halte ich für eine Ungerechtigkeit.	1	2	3	4	5	6
4. Sicher geht es uns besser als den Menschen in der Dritten Welt. Aber wir haben ja auch einiges dafür getan, daß es uns heute so gut geht.	1	2	3	4	5	6
5. Meine Arbeits- und Lebensbedingungen sind so viel besser als die der Menschen in der Dritten Welt, daß ich ihnen gegenüber ein schlechtes Gewissen bekomme.	1	2	3	4	5	6
6. Ich finde, wir dürfen das nicht mit unseren Maßstäben messen: diese Menschen können doch froh sein, überhaupt Arbeit zu haben.	1	2	3	4	5	6
7. Ich finde, ich kann wirklich zufrieden sein, nicht unter solchen Bedingungen arbeiten und leben zu müssen.	1	2	3	4	5	6
8. Irgendwie fühle ich mich aufgefordert, etwas zur Änderung dieser Mißstände beizutragen.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

Stellen Sie sich vor, Sie hören zufällig eine Radiosendung über die Folgen von Arbeitslosigkeit. Es wird berichtet, daß die meisten Arbeitslosen unter ihrer Situation leiden. Neben anderen Betroffenen kommt ein etwa vierzig-jähriger Mann zu Wort: "Ich habe mein Handwerk gelernt, da macht mir so schnell keiner was vor. Aber jetzt wird man wie ein Stück Dreck an die Seite geschoben. Freunde und Bekannte gehen mir aus dem Weg, ich bin ja niemand mehr. Ich halte es bald nicht mehr aus, den ganzen Tag in der Wohnung rumzuhängen. Die Frau nörgelt auch immer mehr. Die Kinder haben keinen richtigen Respekt mehr vor mir. Wahrscheinlich halten mich alle für einen Versager. Das schlimmste ist, wenn man immer wieder aufs Arbeitsamt muß: Man kommt sich vor wie ein Bettler."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Im Vergleich zu den Arbeitslosen geht es mir wirklich besser. Ich habe wenigstens meine Aufgabe und brauche mir nicht so nutzlos vorzukommen.	1	2	3	4	5	6
2. Ich finde es ungerecht, daß Arbeitslose es so viel schwerer haben müssen als ich.	1	2	3	4	5	6
3. Wenn ich meine Lage mit der von Arbeitslosen vergleiche, bekomme ich ihnen gegenüber ein schlechtes Gewissen.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich mir diese Probleme richtig bewußt mache, kann ich mit meiner eigenen Lage zufrieden sein.	1	2	3	4	5	6
5. Ich finde, man kann das nicht verallgemeinern. Viele Arbeitslose kommen mit ihrer Situation ganz gut zurecht.	1	2	3	4	5	6
6. Wenn ich so etwas höre, fühle ich mich irgendwie aufgefordert, etwas zur Lösung dieser Probleme beizutragen.	1	2	3	4	5	6
7. Daß ich es besser habe, ist kein Zufall. Ich habe meine Lage verdient.	1	2	3	4	5	6
8. Viele Arbeitslose sind doch auch selbst schuld an ihrer Situation.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

ERKLÄRUNG

Im folgenden finden Sie einige allgemeine Aussagen über den Umgang mit Überzeugungen. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, inwieweit Sie persönlich derselben Meinung sind oder diese Aussage ablehnen. Sie können Ihre Meinung ausdrücken, indem Sie hinter jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 = stimmt genau
 2 = stimmt weitgehend
 3 = stimmt eher
 4 = stimmt eher nicht
 5 = stimmt weitgehend nicht
 6 = stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich finde es nicht so wichtig, ob man für seine Überzeugung eintritt oder nicht."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
	1	<input checked="" type="checkbox"/>	3	4	5	6

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

1	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	5	6
---	---	---	-------------------------------------	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort erneut an.

1	<input checked="" type="checkbox"/>	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	6
---	-------------------------------------	---	---	-------------------------------------	---

	stimmt genau					stimmt überhaupt nicht
1) Es ist mir wichtig, meine Überzeugungen in die Tat umzusetzen.	1	2	3	4	5	6
2) Mir ist es bei vielen Themen wichtig, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.	1	2	3	4	5	6
3) Ich glaube, daß ich mich meistens meinen Einstellungen entsprechend verhalte.	1	2	3	4	5	6
4) Ich ändere selten meine Meinung.	1	2	3	4	5	6
5) Wenn ich zu etwas eine Meinung habe, muß ich diese auch vertreten.	1	2	3	4	5	6
6) Ich finde, wenn man sich einmal eine Meinung gebildet hat, sollte man auch dabei bleiben.	1	2	3	4	5	6
7) Ich trete häufig für meine Überzeugungen ein.	1	2	3	4	5	6
8) Wenn ich mir zu etwas eine Meinung gebildet habe, bleibe ich auch dabei.	1	2	3	4	5	6
9) Ich finde, daß man selten gegen seine Überzeugungen handeln muß.	1	2	3	4	5	6
10) Es ist mir wichtig, meine eigene Meinung beizubehalten.	1	2	3	4	5	6
11) Die Umstände hindern mich selten daran, mich meiner Überzeugung entsprechend zu verhalten.	1	2	3	4	5	6
12) Ich habe zu vielen Themen eine eigene Meinung.	1	2	3	4	5	6
13) Ich will für alles eintreten, was ich richtig finde.	1	2	3	4	5	6
14) Ich finde es besser, auf dem eigenen Standpunkt zu beharren, als die Meinung anderer zu übernehmen.	1	2	3	4	5	6
15) Ich bemühe mich häufig, meine Prinzipien in die Tat umzusetzen.	1	2	3	4	5	6
16) Ob ich für oder gegen etwas bin, hängt selten vom Zufall ab.	1	2	3	4	5	6

ERKLÄRUNG

Auf den folgenden Seiten finden Sie wiederum die neun Situationen geschildert, die von Menschen in der Dritten Welt, Arbeitslosen und Gastarbeitern handeln. Sie haben diese Situationen bereits kennengelernt.

Im Anschluß an jede Beschreibung sind acht weitere Aussagen über Gedanken und Gefühle wiedergegeben, die man nach der Schilderung einer solchen Situation gelegentlich hört. Es sind andere Aussagen als diejenigen, die Sie bereits kennen. Wir möchten Sie bitten, auch jetzt wieder anzugeben, in welchem Maße diese Aussagen Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entsprechen. Geben Sie Ihr Urteil bitte wiederum ab, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen. Die Zahlen haben die gleiche Bedeutung, die Sie bereits kennen:

So denke und fühle ich

- 1 = ganz genau
- 2 = weitgehend
- 3 = eher noch (teilweise)
- 4 = eher nicht
- 5 = weitgehend nicht
- 6 = überhaupt nicht

Noch einige Hinweise:

- Antworten Sie ganz spontan zu jedem Gedanken, auch wenn Ihnen manchmal Ihre Einschätzungen widersprüchlich vorkommen sollten. Bemühen Sie sich bitte nicht, Ihre jeweiligen Stellungnahmen aufeinander abzustimmen.
- Bearbeiten Sie bitte alle Situationen, jede für sich, und beurteilen Sie bitte alle Gedanken zu einer Situation.
- Wenn Sie möchten, können Sie zu jeder Situation eine weitere Aussage (bei 9. ...) aufschreiben. Geben Sie bitte der Vollständigkeit halber an, inwieweit diese Aussage Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1



3

4



6

Situation 1:

Stellen Sie sich vor, Sie hören zufällig im Radio eine Sendung über die Probleme türkischer Jugendlicher in der Bundesrepublik. Einige türkische Jugendliche schildern ihre Erfahrungen: "Wenn ich in der Stadt an einer Wand lese "Türken raus!", ist das wie ein Schlag ins Gesicht." -- "Oder wenn man "Kanacke" gerufen wird." -- "Ich merke oft, daß die Deutschen uns nicht wollen." -- "Viele sind auch freundlich, aber sie reden nicht normal mit mir, nicht wie mit einem Deutschen. Ich bin und bleibe ein Fremder für sie."

Auf die Frage, warum sie nicht in die Türkei zurückgingen, antworten sie: "Ich war zurück in der Türkei. Das war schlimm für mich. Alles ist fremd gewesen, die Sprache, die Menschen, wie sie sich benehmen." -- "Die sind mißtrauisch, wenn man so lange weg war." -- "Ich gehöre da nicht mehr hin, das ist nicht mehr meine Heimat."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Wenn ich mir die Situation dieser Jugendlichen vorstelle, bekomme ich richtig Mitleid mit ihnen.	1	2	3	4	5	6
2. Es macht mir zu schaffen, daß ich besser dran bin als diese jungen Ausländer.	1	2	3	4	5	6
3. Ich habe keine Hoffnung, daß sich an der Lage der jungen Türken tatsächlich etwas ändern wird.	1	2	3	4	5	6
4. Ich finde die Benachteiligung von Türken derart ungerecht, daß ich richtig zornig werde.	1	2	3	4	5	6
5. Ich ärgere mich, wenn ich höre, wie diese Leute lamentieren. Ich wüßte schon, was ich an ihrer Stelle zu tun hätte.	1	2	3	4	5	6
6. Wenn ich sowas höre, bekomme ich richtig Angst: eines Tages wird man sich im eigenen Land nicht mehr zu Hause fühlen.	1	2	3	4	5	6
7. Es ist Aufgabe von Regierungen und gemeinnützigen Verbänden, diese Probleme zu lösen.	1	2	3	4	5	6
8. Nicht zuletzt dadurch, daß wir unsere Vorteile als Einheimische so selbstverständlich in Anspruch nehmen, werden fremde Menschen wie die türkischen Jugendlichen so benachteiligt.	1	2	3	4	5	6
9.	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 2:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen einen Fernsehbericht über Jugendliche in Ländern der Dritten Welt. Das Beispiel einer lateinamerikanischen Millionenstadt wird gezeigt: Zwei Drittel der Einwohner leben in Elendsvierteln, Tausende von Kindern und Jugendlichen haben ihre Eltern verloren. Wenn sie nicht verhungern wollen, müssen sie im Müll nach Verwertbarem suchen, betteln oder sich mit Gaunereien über Wasser halten. Nur wenige haben einen Schulabschluß, noch weniger die Möglichkeit, einer geregelten Beschäftigung nachzugehen.

Ein Priester faßt die Situation so zusammen: "Das Schwierigste für mich ist, den Jugendlichen Hoffnung zu machen. Wie soll das besser werden? Wozu sollen sie denn in die Schule? Da lernen sie nichts, was sie fürs Überleben hier brauchen können."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Es macht mich zornig, daß Jugendliche in der Dritten Welt so benachteiligt sind.	1	2	3	4	5	6
2. Ich empfinde Mitleid mit diesen Jugendlichen angesichts ihrer Lage.	1	2	3	4	5	6
3. Ich habe Probleme damit, daß es mir besser geht als diesen Jugendlichen.	1	2	3	4	5	6
4. Es liegt vor allem in der Verantwortung der Regierungen, hier etwas zu tun.	1	2	3	4	5	6
5. Ich ärgere mich, wenn ich sehe, wie wenig diese Menschen tun, um da herauszukommen.	1	2	3	4	5	6
6. Ehrlich gesagt habe ich keine Hoffnung, daß sich an der Situation der Jugendlichen in der Dritten Welt etwas ändern wird.	1	2	3	4	5	6
7. Wir in den reichen Staaten tragen zu dem Elend in der Dritten Welt bei.	1	2	3	4	5	6
8. Wohin mag diese Ausbreitung von Armut und Elend noch führen: eines Tages wird sich auch unsere Lage verschlechtern und davor habe ich Angst.	1	2	3	4	5	6
9.	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 3:

Sie hören eine Radiosendung über Jugendarbeitslosigkeit. Eine Gruppe Jugendlicher wird befragt. Wie viele andere Jugendliche haben auch sie Dutzende von Bewerbungen um eine Lehrstelle geschrieben, immer wieder ohne Erfolg. Einige wurden zwar vom Arbeitsamt in einem Berufsgrundbildungsjahr untergebracht, sind aber nun immer noch ohne Lehrstelle und ohne Arbeit. Keiner der Befragten ist zuversichtlich: "Ich hab's total satt, wegen jedem Pfennig die Eltern anzuhauen. Ich kann mir überhaupt nichts leisten." -- "Manche fragen auch noch blöd, was man werden will. Was man will, kriegt man ja sowieso nicht..." -- "Hauptsache, du kriegst irgendeine Lehrstelle, egal was." -- "Aber du kriegst ja nichts, rein gar nichts." -- "Was hab ich schon alles probiert und was hat's gebracht?" -- "Langsam wird's Dir egal, dann willst du nur noch den Tag halbwegs gut rumkriegen. Am besten ist, du triffst ein paar Kumpels und ziehst mit denen los."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Angesichts dieser Entwicklung bekomme ich wirklich Angst davor, daß auch ich eines Tages in einer ähnlichen Lage sein könnte.	1	2	3	4	5	6
2. Ich habe Probleme damit, daß ich mich in einer besseren Lage befinde als diese Jugendlichen.	1	2	3	4	5	6
3. Ich werde zornig, weil ich es ungerecht finde, daß diese Jugendlichen so benachteiligt sind.	1	2	3	4	5	6
4. Diese arbeitslosen Jugendlichen tun mir ehrlich leid.	1	2	3	4	5	6
5. Ich habe keine Zuversicht, daß diese Probleme gelöst werden - es stehen dem zu viele Hindernisse im Weg.	1	2	3	4	5	6
6. Ich ärgere mich, daß diese Jugendlichen sich in so eine Situation bringen. Es gibt doch wirklich genug Möglichkeiten, sich sinnvoll zu beschäftigen - auch wenn man keine Lehrstelle hat.	1	2	3	4	5	6
7. Letztlich trägt jeder von uns auf irgendeine Weise dazu bei, daß die Lage für junge Arbeitslose nicht besser ist.	1	2	3	4	5	6
8. Es liegt in erster Linie in der Verantwortung von Wirtschaft und Staat, an dieser Situation etwas zu ändern.	1	2	3	4	5	6
9.	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 4:

Stellen Sie sich vor, Sie sehen einen Fernsehbericht über die Wohnbedingungen türkischer Gastarbeiter und ihrer Familien. Wie der Sprecher berichtet, werden den türkischen Familien meistens nur solche Wohnungen angeboten, die so schlecht und gleichzeitig so teuer sind, daß sich keine deutschen Mieter dafür finden lassen. Türkische Familien, die sich um bessere Wohnungen bemühen, werden von den Vermietern in der Regel abgewiesen. Unterdessen werden Aufnahmen aus von Türken bewohnten Häusern gezeigt: große Familien wohnen auf engstem Raum zusammen, häufig in heruntergekommenen Altbauten ohne Bad; mehrere Familien müssen sich zumeist eine Toilette im Treppenhaus teilen.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

	So denke und fühle ich					
	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	Über- haupt nicht
1. Ich habe keine Hoffnung, daß sich diese Benachteiligungen in unserem Land ändern werden.	1	2	3	4	5	6
2. Türken, die diese Erfahrungen machen müssen, tun mir aufrichtig leid.	1	2	3	4	5	6
3. Ich ärgere mich, daß die Türken sich so wenig Mühe geben, mit ihren Problemen besser fertigzuwerden.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich von solchen Problemen höre, habe ich manchmal Angst, daß sich meine Lage verschlechtern könnte.	1	2	3	4	5	6
5. Jeder von uns trägt mehr oder weniger dazu bei, daß Türken hier so leben müssen, und umgekehrt tragen die Türken zu unserem höheren Lebensstandard bei.	1	2	3	4	5	6
6. Bei diesem Problem müßte der Staat regelnd eingreifen.	1	2	3	4	5	6
7. Es macht mir zu schaffen, daß ich gegenüber türkischen Gastarbeitern so im Vorteil bin.	1	2	3	4	5	6
8. Ich werde richtig zornig, wenn ich sehe, wie türkische Familien benachteiligt werden.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 5;

Im Fernsehen sehen Sie einen Bericht über das Leben in den Elendsvierteln lateinamerikanischer Großstädte, z.B. Mexico City; Die Menschen leben auf engstem Raum zusammengepfercht; viele leiden Hunger und an Krankheiten; die medizinische Versorgung ist katastrophal; die hygienischen Verhältnisse sind menschenunwürdig; die Kanalisation fehlt oder ist defekt und das Trinkwasser verunreinigt; die ärmliche Unterkunft bietet kaum Schutz vor der Witterung.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Es macht mir richtig zu schaffen, daß es mir so viel besser geht.	1	2	3	4	5	6
2. Wenn ich die Ausbreitung von Armut und Elend in der Welt sehe, bekomme ich Angst, daß auch wir eines Tages davon erfaßt werden.	1	2	3	4	5	6
3. In erster Linie müßten die Regierungen endlich mehr Verantwortung zeigen und gegen die Ursachen des Elends vorgehen.	1	2	3	4	5	6
4. Ich habe keine Hoffnung, daß sich an den Lebensverhältnissen der Menschen in der Dritten Welt etwas ändern wird.	1	2	3	4	5	6
5. Unser Wohlstand geht auch auf Kosten der Dritten Welt.	1	2	3	4	5	6
6. Ich habe wirklich Mitleid mit Menschen, die in solcher Armut und solchem Elend leben wie diese.	1	2	3	4	5	6
7. Die Ungerechtigkeit, daß Menschen in der Dritten Welt in solch schlimmen Verhältnissen leben müssen, macht mich zornig.	1	2	3	4	5	6
8. Mich ärgert, wie diese Menschen alles laufen lassen und ihre Probleme nicht wirklich anpacken.	1	2	3	4	5	6
9.	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 6:

Stellen Sie sich vor, Sie hören im Radio einen Bericht über die finanziellen Folgen von Arbeitslosigkeit. Unter anderem kommt auch ein Beamter eines städtischen Wohnungsamtes zu Wort. Er sagt: "Es ist keine Seltenheit mehr, daß Familien, in denen der alleinverdienende Mann arbeitslos wurde, ihre bisherigen Wohnungen nicht mehr halten können. Die Suche nach einer billigeren Wohnung ist oft schwierig, da viele Vermieter befürchten, daß Arbeitslose ihre Miete nicht regelmäßig zahlen. Vielen Arbeitslosen und ihren Familien bleibt schließlich nichts anderes übrig, als in eine Wohnung zu ziehen, die viel kleiner und zwei bis drei Klassen schlechter ist als die bisherige. Das ist schlimm für die Leute."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nich:
1. Meine bessere Lage und die Lage von Arbeitslosen, das ist nicht unabhängig voneinander.	1	2	3	4	5	6
2. Staat und Wirtschaft sollten endlich ihrer Verantwortung nachkommen und sich des Problems annehmen.	1	2	3	4	5	6
3. Ich habe keine Hoffnung, daß diese Probleme gelöst werden.	1	2	3	4	5	6
4. Arbeitslosigkeit und ihre Auswirkungen sind Ungerechtigkeiten, die mich zornig machen.	1	2	3	4	5	6
5. Ich ärgere mich: statt jede sich bietende Chance zu nutzen, lamentieren die Arbeitslosen.	1	2	3	4	5	6
6. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit macht mir Angst: auch ich könnte früher oder später von Arbeitslosigkeit und ihren Auswirkungen betroffen sein.	1	2	3	4	5	6
7. Es macht mir zu schaffen, wenn ich meine eigene bessere Lage mit der Situation von Arbeitslosen vergleiche.	1	2	3	4	5	6
8. Ich habe Mitleid mit den Arbeitslosen, die einen solchen sozialen Abstieg erleben müssen.	1	2	3	4	5	6
9.	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 7:

Sie sehen im Fernsehen eine Sendung über türkische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. Der Sprecher berichtet, daß unverhältnismäßig vielen Türken die unbeliebten und beschwerlichen Hilfsarbeiten zugeteilt werden, die nicht selten die Gesundheit erheblich belasten. Unterdessen werden einige Aufnahmen gezeigt: Türken beim Ausbessern eines Schadens an der Kanalisation, Kleidung und Gesichter mit Schlamm bespritzt; andere Türken beim Isolieren eines Neubaukellers, im Teerdampf stehend; wieder andere beim Schleifen ("Putzen") von Gußeisen, in ohrenbetäubendem Lärm, extremer Hitze und Staub.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

So denke und fühle ich

	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Die ungerechte Behandlung von Türken macht mich zornig.	1	2	3	4	5	6
2. Diese Türken tun mir richtig leid, weil für sie nur die unangenehmen Arbeiten übrigbleiben.	1	2	3	4	5	6
3. Unsere besseren Arbeitsbedingungen werden zum Teil auch durch die Türken ermöglicht - z.B. dadurch, daß sie uns unangenehme Arbeiten abnehmen.	1	2	3	4	5	6
4. Ich habe keine Hoffnung, daß sich an dieser Benachteiligung von Türken etwas ändern wird.	1	2	3	4	5	6
5. Es macht mir zu schaffen, daß ich verglichen mit den türkischen Gastarbeitern in einer so viel besseren Lage bin.	1	2	3	4	5	6
6. Wenn ich so etwas höre, ärgere ich mich, daß die Türken sich nicht mehr Mühe geben: dann bekämen sie auch andere Arbeiten.	1	2	3	4	5	6
7. Hier sind Staat und Wirtschaft aufgefordert, Abhilfe zu schaffen.	1	2	3	4	5	6
8. Wenn ich so etwas sehe, bekomme ich Angst, daß sich auch meine Lebens- und Arbeitssituation eines Tages verschlechtern könnte.	1	2	3	4	5	6
9.	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 8:

In den Fernsehnachrichten sehen Sie einen Kommentar über die wirtschaftliche Situation in ländlichen Regionen der Dritten Welt. Als Beispiel wird die Erdbeerindustrie in Mittelamerika gezeigt, die fast ausschließlich von ausländischen Firmen kontrolliert wird und nur für den Export arbeitet. Die große Mehrheit der Bevölkerung lebt am Rande des Elends. Um überleben zu können, muß meist die ganze Familie auf den Feldern arbeiten, zu minimalen Löhnen. Überstunden und sieben Arbeitstage pro Woche sind die Regel. In den Verarbeitungsfabriken werden überwiegend Frauen und Kinder beschäftigt. 18 Arbeitsstunden am Tag sind üblich. Andere Erwerbsmöglichkeiten oder Nebenverdienste gibt es nicht.

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

	So denke und fühle ich					
	ganz genau	weitgehend	eher noch	eher nicht	weitgehend nicht	überhaupt nicht
1. Ich habe keine Hoffnung, daß diese Probleme wirklich gelöst werden.	1	2	3	4	5	6
2. Früher oder später werden diese Unterschiede zwischen den armen Ländern und den reichen Ländern untragbar werden, und ich habe Angst, daß sich dann auch unsere Lebensbedingungen verschlechtern werden.	1	2	3	4	5	6
3. Wenn ich sehe, unter welch menschenunwürdigen Bedingungen die Menschen in diesen Ländern arbeiten müssen, werde ich zornig.	1	2	3	4	5	6
4. Mich ärgert, daß diese Menschen nicht genug tun, um ihre Probleme besser zu bewältigen.	1	2	3	4	5	6
5. Unser Wohlstand hängt mit dem Elend in der Dritten Welt zusammen: Nicht zuletzt arbeiten die Menschen dort auch für unseren Wohlstand.	1	2	3	4	5	6
6. Es macht mir zu schaffen, daß unsere Arbeits- und Lebensbedingungen besser sind als die der Menschen in der Dritten Welt.	1	2	3	4	5	6
7. Hier sind die zuständigen Regierungen aufgerufen, Abhilfe zu schaffen.	1	2	3	4	5	6
8. Ich empfinde wirklich Mitleid mit diesen Menschen, weil sie unter solchen Bedingungen arbeiten und leben müssen.	1	2	3	4	5	6
9.	1	2	3	4	5	6
.....	1	2	3	4	5	6

Situation 9:

Stellen Sie sich vor, Sie hören zufällig eine Radiosendung über die Folgen von Arbeitslosigkeit. Es wird berichtet, daß die meisten Arbeitslosen unter ihrer Situation leiden. Neben anderen Betroffenen kommt ein etwa vierzig-jähriger Mann zu Wort: "Ich habe mein Handwerk gelernt, da macht mir so schnell keiner was vor. Aber jetzt wird man wie ein Stück Dreck an die Seite geschoben. Freunde und Bekannte gehen mir aus dem Weg, ich bin ja niemand mehr. Ich halte es bald nicht mehr aus, den ganzen Tag in der Wohnung rumzuhängen. Die Frau nörgelt auch immer mehr. Die Kinder haben keinen richtigen Respekt mehr vor mir. Wahrscheinlich halten mich alle für einen Versager. Das schlimmste ist, wenn man immer wieder aufs Arbeitsamt muß: Man kommt sich vor wie ein Bettler."

Im folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen zu dieser Situation. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, in welchem Ausmaß sie Ihren eigenen Gedanken und Gefühlen entspricht bzw. nicht entspricht.

	So denke und fühle ich					
	ganz genau	weit- gehend	eher noch	eher nicht	weit- gehend nicht	über- haupt nicht
1. Meine bessere Lage und die Lage von Arbeitslosen sind nicht unabhängig voneinander.	1	2	3	4	5	6
2. Ich ärgere mich, daß viele Arbeitslose selbst so wenig unternehmen, um ihre Probleme zu lösen.	1	2	3	4	5	6
3. Es liegt in der Verantwortung des Staates und der Wirtschaft, mehr als bisher gegen die Arbeitslosigkeit zu tun.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich mir die Situation dieser Leute vorstelle, tun sie mir richtig leid.	1	2	3	4	5	6
5. Es macht mich zornig, daß Menschen ungerechterweise unter Arbeitslosigkeit und ihren Folgen zu leiden haben.	1	2	3	4	5	6
6. Wenn ich von Arbeitslosigkeit höre, habe ich Angst, daß sich meine jetzige Lage eines Tages auch verschlechtern könnte.	1	2	3	4	5	6
7. Mir macht es zu schaffen, daß ich besser dran bin als Arbeitslose.	1	2	3	4	5	6
8. Ich habe keine Hoffnung, daß sich die Probleme der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen ändern werden.	1	2	3	4	5	6
9.						
.....	1	2	3	4	5	6

ERKLÄRUNG

Sie haben bisher zu einigen Beschreibungen der Lage von türkischen Gastarbeitern, Menschen in der Dritten Welt und Arbeitslosen Stellung genommen. Um die gleichen Probleme geht es hier. Wir möchten von Ihnen wissen, ob Sie grundsätzlich auf die Veränderung der Situation dieser Menschen Einfluß nehmen könnten, wenn Sie wollten. Wir möchten hier nicht wissen, ob Sie auf eine solche Veränderung Einfluß nehmen wollen. Vielmehr interessiert uns, wie groß Sie Ihre Möglichkeiten grundsätzlich einschätzen, auf eine solche Veränderung Einfluß zu nehmen, wenn Sie dies wollten.

Bitte überlegen Sie zunächst für jede der neun angesprochenen Situationen, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Wenn Sie Veränderungsmöglichkeiten sehen, schätzen Sie bitte ein, in welchem Ausmaß Sie selbst auf eine solche Veränderung Einfluß nehmen könnten, wenn Sie wollten. Dabei ist es hier unwichtig, an welche Möglichkeiten der Einflußnahme Sie denken. Wichtig ist, wie groß Ihrer Meinung nach Ihr Einfluß auf die Veränderung sein könnte. Ihr Urteil geben Sie bitte ab, indem Sie eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 = keinen Einfluß nehmen
- 2 = fast keinen Einfluß nehmen
- 3 = wenig Einfluß nehmen
- 4 = etwas Einfluß nehmen
- 5 = einigen Einfluß nehmen
- 6 = erheblichen Einfluß nehmen

Ein Beispiel:

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Einstellungschancen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt ...

keinen Einfluß nehmen	erheblichen Einfluß nehmen
1 2 3 <input checked="" type="checkbox"/> 5 6	

Wenn Sie meinen, daß Sie, wenn Sie wollten, auf diesen Sachverhalt etwas Einfluß nehmen könnten, kreuzen Sie bitte die 4 an (wie oben geschehen).

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1 3 4 6

1) Bitte denken Sie an die Zukunftsaussichten der türkischen Jugendlichen in der Bundesrepublik. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

	keinen Einfluß nehmen						erheb- lichen Einfluß nehmen
(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Zukunftsaussichten der türkischen Jugendlichen in der Bundesrepublik ...	1	2	3	4	5	6	

2) Bitte denken Sie an die Zukunftsaussichten der Jugendlichen in den Elendsvierteln der Dritten Welt. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

	keinen Einfluß nehmen						erheb- lichen Einfluß nehmen
(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Zukunftsaussichten der Jugendlichen in den Elendsvierteln der Dritten Welt ...	1	2	3	4	5	6	

3) Bitte denken Sie an die Zukunftsaussichten der arbeitslosen Jugendlichen in der Bundesrepublik. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

	keinen Einfluß nehmen						erheb- lichen Einfluß nehmen
(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Zukunftsaussichten der arbeitslosen Jugendlichen in der Bundesrepublik ...	1	2	3	4	5	6	

4) Bitte denken Sie an die Wohnbedingungen türkischer Gastarbeiter in der Bundesrepublik. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen
Einfluß
nehmen

erheb-
lichen
Einfluß
nehmen

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Wohnbedingungen der türkischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik ...

1 2 3 4 5 6

5) Bitte denken Sie an die allgemeinen Lebensbedingungen der Menschen in den Elendsvierteln der Dritten Welt. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen
Einfluß
nehmen

erheb-
lichen
Einfluß
nehmen

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der allgemeinen Lebensbedingungen der Menschen in den Elendsvierteln der Dritten Welt ...

1 2 3 4 5 6

6) Bitte denken Sie an die finanziellen Folgen von Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen
Einfluß
nehmen

erheb-
lichen
Einfluß
nehmen

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der finanziellen Folgen von Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik ...

1 2 3 4 5 6

7) Bitte denken Sie an die Arbeitsbedingungen der türkischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen
Einfluß
nehmen

erheb-
lichen
Einfluß
nehmen

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Arbeitsbedingungen der türkischen Gastarbeiter in der Bundesrepublik ...

1 2 3 4 5 6

8) Bitte denken Sie an die Arbeitsbedingungen der Menschen in der Dritten Welt. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen
Einfluß
nehmen

erheb-
lichen
Einfluß
nehmen

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der Arbeitsbedingungen der Menschen in der Dritten Welt ...

1 2 3 4 5 6

9) Bitte denken Sie an die seelischen Folgen von Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik. Überlegen Sie, ob und gegebenenfalls wie es zu einer Veränderung dieser Situation kommen könnte. Sehen Sie grundsätzlich für sich Möglichkeiten, an einer solchen Veränderung mitzuwirken, wenn Sie wollten?

keinen
Einfluß
nehmen

erheb-
lichen
Einfluß
nehmen

(Selbst) wenn ich wollte, könnte ich auf die Veränderung der seelischen Folgen von Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik ...

1 2 3 4 5 6

ERKLÄRUNG

Im folgenden sind nochmals einige Probleme und Konflikte angesprochen, zu denen wir Ihre Meinung erfahren möchten. Wir haben Aussagen über Gerechtigkeit gesammelt und möchten von Ihnen wissen, wie Sie persönlich über diese Aussagen denken. Geben Sie bitte Ihre Meinung an, indem Sie wiederum eine Zahl von 1 bis 6 ankreuzen. Dabei bedeuten

- 1 = stimmt genau
- 2 = stimmt weitgehend
- 3 = stimmt ein wenig
- 4 = stimmt eher nicht
- 5 = stimmt weitgehend nicht
- 6 = stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
Es wäre gerecht, wenn Umweltverschmutzung rigoros verfolgt und bestraft würde		1	X	3	4	5	6
Wenn Sie denken, daß diese Aussage weitgehend stimmt, sollten Sie die 2 ankreuzen (wie oben geschehen).							

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1 2 4 5

Arbeitslosigkeit

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
1) Es gibt sicher gute Gründe für einen rechtlichen Kündigungsschutz, aber es muß gerechterweise auch die Möglichkeit geben, Leute zu entlassen, die wenig leisten.	1	2	3	4	5	6
2) Wenn es zu Entlassungen kommen muß, ist es gerecht zu berücksichtigen, wer durch die Kündigung finanziell und seelisch besonders hart getroffen würde.	1	2	3	4	5	6
3) Die Höhe des Arbeitslosengeldes sollte gerechterweise auch an der Bedürftigkeit der Arbeitslosen bemessen werden.	1	2	3	4	5	6
4) Daß Wirtschaft und Behörden bei hoher Arbeitslosigkeit die leistungsfähigsten Bewerber auswählen, ist gerecht.	1	2	3	4	5	6
5) Wenn ein Betrieb Entlassungen vornehmen muß, ist es gerecht, wenn diejenigen entlassen werden, die am wenigsten geleistet haben.	1	2	3	4	5	6
6) Es wäre gerecht, wenn das Arbeitsamt bei der Vermittlung von Arbeitslosen die finanziell und sozial Bedürftigsten bevorzugt berücksichtigen würde.	1	2	3	4	5	6
7) Wer noch nicht in die Arbeitslosenversicherung gezahlt hat, hat gerechterweise auch keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld.	1	2	3	4	5	6
8) Es ist gerecht, wenn langjährige Mitarbeiter mehr Kündigungsschutz genießen als andere.	1	2	3	4	5	6
9) Bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen für Jugendliche sollte gerechterweise berücksichtigt werden, für wen eine Zeit der Arbeitslosigkeit besonders belastend oder schädigend wäre.	1	2	3	4	5	6
10) Es gibt ein Grundrecht auf Arbeit: Es ist eine Ungerechtigkeit, wenn nicht jeder, der arbeiten will, einen angemessenen Arbeitsplatz erhält.	1	2	3	4	5	6
11) Es ist bei Knappheit an Lehrstellen die gerechteste Lösung, wenn die fähigsten Bewerber einen Lehrvertrag bekommen.	1	2	3	4	5	6

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
12) Erzwungene Arbeitslosigkeit ist eine Ungerechtigkeit: Wer das Bedürfnis nach einer sinnvollen beruflichen Arbeit hat, muß die Möglichkeit dazu erhalten.	1	2	3	4	5	6
<u>Gastarbeiter</u>						
13) Auch für türkische Gastarbeiter ist der Grundsatz gerecht, daß Verdienst und Aufstieg abhängen sollen von Einsatz und Leistung.	1	2	3	4	5	6
14) Gastarbeiter haben es viel schwerer als Deutsche, einen angemessenen Beruf zu bekommen, weil sie die Sprache nicht beherrschen. Deshalb sollten sie bei der Arbeitsvermittlung besondere Unterstützung und Hilfe erfahren.	1	2	3	4	5	6
15) Es wäre gerecht, wenn heranwachsende Kinder von Gastarbeitern mehr Unterstützung und Hilfe als deutsche Jugendliche erhielten, damit sie nicht durch Sprachschwierigkeiten und schlechtere berufliche Ausbildung benachteiligt sind.	1	2	3	4	5	6
16) Es ist nicht ungerecht, daß Gastarbeiter geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben als Deutsche, schon weil sie die Sprache und die hiesigen Verhältnisse nicht richtig kennen.	1	2	3	4	5	6
17) Es wäre gerecht, wenn die am besten ausgebildeten und leistungsfähigsten türkischen Jugendlichen bei der Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis bevorzugt würden.	1	2	3	4	5	6
18) Wenn sich ein deutscher und ein türkischer Arbeitsloser bei gleicher Qualifikation um eine Stelle bewerben, wäre es gerecht, den Türken zu bevorzugen, weil er in der Regel ärmer ist und nicht durch Verwandte unterstützt werden kann.	1	2	3	4	5	6
19) Es wäre gerechtfertigt, wenn nur wirklich leistungsfähige Ausländer eine Arbeitserlaubnis erhielten.	1	2	3	4	5	6
20) Daß Vermieter von Gastarbeitern höhere Mieten verlangen, ist insofern gerechtfertigt, als schon wegen der Größe der Familie die Wohnungen mehr abgenutzt werden als es bei deutschen Mietern der Fall wäre.	1	2	3	4	5	6
21) Es wäre gerecht, wenn für heranwachsende Kinder von Gastarbeitern besondere Bildungsprogramme eingerichtet würden, damit sie sich in unserer Kultur zurechtfinden können.	1	2	3	4	5	6

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
22) Es wäre gerecht, wenn an türkische Familien bevorzugt Sozialwohnungen vermietet würden, da diese es sehr viel schwerer haben, eine angemessene Wohnung auf dem Markt zu finden.	1	2	3	4	5	6
23) Daß Vermieter von Gastarbeitern höhere Mieten verlangen, ist auch dadurch gerechtfertigt, daß durch den Einzug von Ausländern der Wert des Miethauses für deutsche Mieter sinkt.	1	2	3	4	5	6
24) Es wäre gerecht, wenn Gastarbeiter bei der Wohnungssuche durch eine unabhängige Behörde unterstützt würden, damit sie nicht ausgenutzt werden.	1	2	3	4	5	6

Dritte Welt

25) Industrienationen liefern Fertigprodukte in die Länder der Dritten Welt und beziehen Rohstoffe von dort. Daß die Rohstoffe relativ billiger sind als die Fertigprodukte ist insofern gerechtfertigt, als für ihre Gewinnung weniger Investitionen und Sachverstand erforderlich sind.	1	2	3	4	5	6
26) Die Armut in den Entwicklungsländern verlangt aus Gründen der Gerechtigkeit eine großzügige Hilfe der Industrieländer.	1	2	3	4	5	6
27) Es wäre gerecht, wenn die Industrieländer die Rohstoffe aus den Entwicklungsländern besser bezahlen, um damit deren Armut zu lindern, auch wenn die Verhältnisse auf dem Weltmarkt sie zu einer besseren Bezahlung nicht zwingen.	1	2	3	4	5	6
28) Daß Industrieländer einen größeren Anteil an den Gütern der Welt haben als Entwicklungsländer ist gerecht, weil die Menschen in den Industrieländern viel besser ausgebildet sind und weil viel mehr Geld in die Industrieanlagen, die Forschung und die Entwicklung der Technologie gesteckt wird.	1	2	3	4	5	6
29) Auch wenn es um Entwicklungshilfe geht, ist das Prinzip gerecht, daß jene Länder bevorzugt werden sollen, die bereit zu Leistung und fähig zur Selbsthilfe sind.	1	2	3	4	5	6
30) Die Menschen in den Entwicklungsländern haben einen gerechten Anspruch auf die Solidarität der Industrieländer.	1	2	3	4	5	6

	stimmt genau						stimmt überhaupt nicht
31) Die Menschen in den Industrieländern müssen sich ständig einer schwierigen Aus- und Weiterbildung unterziehen. Auch das rechtfertigt ihren relativen Wohlstand.	1	2	3	4	5	6	
32) Die Menschen in den Industrieländern sind viel eher fähig, Risiken und Probleme zu erkennen und zu bewältigen als die Menschen in den Entwicklungsländern. Es ist daher verständlich und gerecht, daß sie mehr an Sicherheit und Wohlstand haben als jene.	1	2	3	4	5	6	
33) Die Menschen in den Entwicklungsländern sind arm und machtlos. Sie können sich gegen Ausbeutung nicht wehren. Das muß man berücksichtigen, wenn man gerechte Preise für ihre Produkte aushandeln will.	1	2	3	4	5	6	
34) In den Entwicklungsländern werden große Plantagen für Lebensmittel und Genußmittel angelegt, die in den Industrienationen gefragt sind. Das ruiniert die herkömmliche Landwirtschaft, meistens zum Nachteil der Menschen. Es wäre gerecht, wenn die Industrieländer in ihrem Handel mit den Entwicklungsländern auch Bedürfnisse der dort lebenden Menschen selbst berücksichtigen würden.	1	2	3	4	5	6	
35) Die Menschen in den Entwicklungsländern haben viel weniger Selbstdisziplin und planen weniger überlegt als die Menschen in den Industrieländern. Deshalb ist es schon gerecht, daß es diesen besser geht.	1	2	3	4	5	6	
36) Es wäre fair, wenn im Handel mit Entwicklungsländern die Bedürfnisse der dort lebenden Menschen berücksichtigt würden und nicht nur nach dem höchstmöglichen Gewinn gestrebt würde.	1	2	3	4	5	6	

ERKLÄRUNG

In diesem Fragebogen finden Sie 15 Aussagen zum Thema Gerechtigkeit. Nehmen Sie bitte zu diesen Aussagen Stellung. Entscheiden Sie, inwieweit jede Aussage auf Sie zutrifft. Kreuzen Sie dazu bitte eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 = stimmt genau
 2 = stimmt weitgehend
 3 = stimmt eher
 4 = stimmt eher nicht
 5 = stimmt weitgehend nicht
 6 = stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich finde, es gibt auf der Welt mehr Gerechtigkeit als Ungerechtigkeit."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
1	<input checked="" type="checkbox"/>	3	4	5	6	

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

1	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	5	6
---	---	---	-------------------------------------	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

2 3 4 6

	stimmt genau					stimmt überhaupt nicht
	1	2	3	4	5	6
1. Ich denke, daß sich bei wichtigen Entscheidungen alle Beteiligten um Gerechtigkeit bemühen.	1	2	3	4	5	6
2. Ich denke, daß auch arbeitslose Jugendliche in der Bundesrepublik hinsichtlich ihrer Zukunftsaussichten nicht benachteiligt sind.	1	2	3	4	5	6
3. Auf dem Wohnungsmarkt in der Bundesrepublik gibt es meines Erachtens keine Benachteiligung der türkischen Gastarbeiter.	1	2	3	4	5	6
4. Ich finde, daß es auf der Welt im allgemeinen gerecht zugeht.	1	2	3	4	5	6
5. Ich meine, die seelischen Belastungen durch Arbeitslosigkeit sind nicht ungerechtfertigt größer als die seelischen Belastungen in Beruf und Ausbildung.	1	2	3	4	5	6
6. Meiner Meinung nach sind türkische Jugendliche in der Bundesrepublik bezüglich ihrer Zukunftsaussichten nicht benachteiligt.	1	2	3	4	5	6
7. Ungerechtigkeiten sind nach meiner Auffassung in allen Lebensbereichen (z.B. Beruf, Familie, Politik) eher die Ausnahme als die Regel.	1	2	3	4	5	6
8. Ich bin zuversichtlich, daß immer wieder die Gerechtigkeit in der Welt die Oberhand gewinnt.	1	2	3	4	5	6
9. Ich finde, es gibt keine ungerechtfertigten Unterschiede im Wohlstand zwischen Ländern der Dritten Welt und Industrieländern.	1	2	3	4	5	6
10. Ich meine, daß türkische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik bei der Vergabe und Zuteilung von Arbeiten nicht unfair behandelt werden.	1	2	3	4	5	6
11. Ich bin überzeugt, daß irgendwann jeder für erlittene Ungerechtigkeit entschädigt wird.	1	2	3	4	5	6

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
12. Ich bin der Meinung, daß es keine ungerechtfertigten Unterschiede zwischen den Arbeitsbedingungen in Ländern der Dritten Welt und den Arbeitsbedingungen in Industrieländern gibt.	1	2	3	4	5	6
13. Ich glaube, daß die Leute im großen und ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.	1	2	3	4	5	6
14. Ich finde, heutzutage sind Arbeitslose in der Bundesrepublik hinsichtlich ihrer finanziellen Lage gegenüber den Berufstätigen und Auszubildenden nicht ungerecht benachteiligt.	1	2	3	4	5	6
15. Wenn ich die Zukunftsaussichten von Jugendlichen in der Dritten Welt mit unseren vergleiche, sehe ich keine ungerechte Benachteiligung.	1	2	3	4	5	6

ERKLÄRUNG

In diesem Fragebogen geht es um Gerechtigkeit. Es gibt ganz unterschiedliche Ansichten darüber, was gerecht ist und was ungerecht ist. Die Aussagen auf den nächsten Seiten geben solche unterschiedlichen Ansichten wieder. Einigen dieser Aussagen können Sie wahrscheinlich zustimmen, anderen nicht. Bitte geben Sie für jede Aussage an, inwieweit sie auf Sie zutrifft, also inwieweit Sie ihr zustimmen können. Kreuzen Sie dazu bitte eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 = stimmt genau
- 2 = stimmt weitgehend
- 3 = stimmt eher
- 4 = stimmt eher nicht
- 5 = stimmt weitgehend nicht
- 6 = stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich finde es gerecht, wenn Frauen genauso viel verdienen wie ihre männlichen Kollegen in gleicher Position."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

stimmt genau	●	stimmt über- haupt nicht
1 X 3 4 5 6		

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

1 2 3 X 5 6

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort erneut an.

(X) 2 3 4 X 6

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
1. Ich finde einen Unternehmer gerecht, wenn er in Krisenzeiten zuerst die Arbeiter mit der kürzesten Betriebszugehörigkeit entläßt.	1	2	3	4	5	6
2. Unterhalten Freunde gemeinsam ein Auto, finde ich es gerecht, wenn sie sich die anfallenden Kosten ihrem Einkommen entsprechend teilen.	1	2	3	4	5	6
3. Ich finde, ein Unternehmer handelt dann gerecht, wenn er während einer schweren Absatzflaute das Los entscheiden läßt, welche Betriebsangehörigen entlassen werden.	1	2	3	4	5	6
4. Ich finde es gerecht, wenn bei einer Veränderung der Lohnstruktur in einem Betrieb alle Angestellten ihre Meinung darlegen und so Einfluß auf die Lohnentscheidungen nehmen können.	1	2	3	4	5	6
5. Ich finde es gerecht, wenn in einem Internat die schönsten Zimmer an die Schüler mit den besten Schulnoten vergeben werden.	1	2	3	4	5	6
6. Ich finde es gerecht, wenn Freunde gemeinsam erwirtschafteten Gewinn so unter sich aufteilen, daß der mehr bekommt, der mehr braucht, weil er eine größere Familie ernähren muß.	1	2	3	4	5	6
7. Gibt es in einer Lehrwerkstatt zu viele Bewerber um die vorhandenen Ausbildungsplätze, finde ich es gerecht, wenn die Plätze verlost werden.	1	2	3	4	5	6
8. Ich finde es gerecht, wenn bei der Urlaubseinteilung alle Betriebsangehörigen gemeinsam bestimmen dürfen, welche Regelungen getroffen werden.	1	2	3	4	5	6
9. Ich finde, solange Jugendliche ihre Kleider von ihren Eltern bezahlt bekommen, sollten die Eltern fairerweise auch bestimmen dürfen, was gekauft wird.	1	2	3	4	5	6
10. Kommen zwei Angestellte gleichermaßen für eine bessere Stelle in Betracht, finde ich es gerecht, den zu befördern, der mit seiner bisherigen Stelle unzufriedener war und für den die Beförderung daher mehr bedeuten würde.	1	2	3	4	5	6

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
11. Bewerben sich mehrere Behinderte auf eine für Behinderte geschaffene Arbeitsstelle, finde ich es gerecht, wenn das Los darüber entscheidet, wer eingestellt wird.	1	2	3	4	5	6
12. Werden von der Firmenleitung Geldprämien für besondere Verdienste ausgesetzt, so sollten gerechterweise alle Firmenangehörigen ein Mitspracherecht bei der Verteilung dieser Prämien haben.	1	2	3	4	5	6
13. Ich finde einen Lehrer gerecht, wenn er Lob und Tadel nur aufgrund der Leistungen seiner Schüler verteilt.	1	2	3	4	5	6
14. Gewinnen zwei gute Freunde gemeinsam in einem Preisausschreiben Geld, finde ich es gerecht, wenn der mehr bekommt, der das Geld dringender benötigt.	1	2	3	4	5	6
15. Ich finde, daß ein Kleinunternehmer, der höchstens einen seiner drei Söhne in seinem Betrieb beschäftigen kann, gerechterweise das Los entscheiden lassen sollte.	1	2	3	4	5	6
16. Ich finde es gerecht, wenn die Verteilung der knappen Parkplätze eines Betriebes so vorgenommen wird, daß jeder seine Argumente vortragen kann, und daß alle Argumente objektiv und unparteiisch berücksichtigt werden.	1	2	3	4	5	6
17. Gewinnen zwei Freunde in einem Tennisturnier das Doppel, finde ich es fair, wenn der den Pokal bekommt, dem der Erfolg in erster Linie zu verdanken ist.	1	2	3	4	5	6
18. Ich finde, Gewinnbeteiligung in einem Betrieb ist dann gerecht geregelt, wenn Bedienstete mit niedrigem Einkommen eine höhere Prämie bekommen als Bedienstete mit hohem Einkommen.	1	2	3	4	5	6
19. Bewerben sich mehrere Abiturienten um einen Studienplatz, finde ich es gerecht, wenn der Platz verlost wird.	1	2	3	4	5	6
20. Hat eine Schule nicht genug Freikarten für einen Opernbesuch aller Schüler, finde ich es gerecht, wenn Schüler und Lehrer entscheiden, wer eine Freikarte bekommt.	1	2	3	4	5	6

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
21. Arbeiten zwei Freunde zusammen, finde ich es gerecht, wenn der tüchtigere mehr vom gemeinsam erarbeiteten Gewinn erhält.	1	2	3	4	5	6
22. Ich finde es gerecht, wenn Arbeitnehmer mit dem geringsten Einkommen am längsten von Kurzarbeit verschont bleiben.	1	2	3	4	5	6
23. Bewerben sich mehrere LKW-Fahrer bei einer Spedition um eine Stelle, finde ich es gerecht, wenn die Stelle verlost wird.	1	2	3	4	5	6
24. Ich finde es gerecht, wenn die Ausgangsregelungen während des Aufenthaltes in einem Landschulheim von Lehrern und Schülern gemeinsam festgelegt werden.	1	2	3	4	5	6
25. Ich finde es gerecht, daß knappe Studienplätze an die Bewerber mit den besseren Abiturnoten vergeben werden.	1	2	3	4	5	6
26. Bewerben sich mehrere Arbeitslose um eine Stelle, sollten gerechterweise diejenigen bevorzugt werden, die eine Familie zu versorgen haben.	1	2	3	4	5	6
27. Gibt es für einen Theaterbesuch einer Schulklasse bessere und schlechtere Plätze zum gleichen Preis, sollte gerechterweise das Los entscheiden, wer welchen Platz bekommt.	1	2	3	4	5	6
28. Kann eine Schule nicht allen Schülern die Schulbücher stellen, so sollten gerechterweise Schüler und Lehrer gemeinsam bestimmen, wem ein Schulbuch gestellt wird.	1	2	3	4	5	6
29. Ich finde es fair, wenn der Urlaubspartner, der für den gemeinsamen Urlaub mehr Geld beisteuert, auch das Urlaubsziel bestimmen darf.	1	2	3	4	5	6
30. Ich finde es gerecht, wenn ein Arbeitgeber die Urlaubswünsche von Angestellten mit schulpflichtigen Kindern bevorzugt berücksichtigt.	1	2	3	4	5	6

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
31. Reichen die einer Schule gespendeten Freikarten für den Zirkus nicht für alle Schüler, so sollte gerechterweise das Los entscheiden.	1	2	3	4	5	6
32. Ich finde es gerecht, wenn Dozenten und Studenten gemeinsam entscheiden, wer ein Stipendium bekommen sollte.	1	2	3	4	5	6
33. Ich finde es gerecht, wenn auch bei der Anstellung von Behinderten zunächst die Bewerber mit der höheren Leistungsfähigkeit berücksichtigt werden.	1	2	3	4	5	6
34. Ich finde es gerecht, wenn die ruhigen Arbeitszimmer in einem Internat an diejenigen Schüler vergeben werden, die sich nicht gut konzentrieren können.	1	2	3	4	5	6
35. Werden einem Kinderheim Bücher gespendet, so sollte gerechterweise gelost werden, welches Kind sich zuerst ein Buch aussuchen darf, welches danach usw.	1	2	3	4	5	6
36. Ist in einem Betrieb über die Beförderung eines Angestellten zu entscheiden, sollten gerechterweise alle von der Beförderung betroffenen Personen mitentscheiden.	1	2	3	4	5	6
37. Ich finde es gerecht, wenn Löhne und Gehälter vor allem nach der Leistung bemessen werden.	1	2	3	4	5	6
38. Wenn für eine Stelle zwei Bewerber gleich gut geeignet sind, sollte gerechterweise derjenige bevorzugt werden, der weniger Chancen hat, eine andere Stelle zu bekommen.	1	2	3	4	5	6
39. Sind in einer Bastelgruppe die von den Kindern gemeinsam hergestellten Puppen zu verteilen, sollte gerechterweise gelost werden, wer welche Puppe bekommt.	1	2	3	4	5	6
40. Ich finde es gerecht, wenn über die Einstellung eines neuen Mitarbeiters von allen Personen gemeinsam entschieden wird, die mit ihm zusammenarbeiten müssen.	1	2	3	4	5	6

ERKLÄRUNG

Im folgenden finden Sie 13 Aussagen zur Lebenssituation in unterschiedlichen Bereichen. Bitte geben Sie für jede Aussage an, inwieweit sie auf Sie zutrifft. Kreuzen Sie dazu bitte bei jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 = stimmt genau
 2 = stimmt weitgehend
 3 = stimmt eher
 4 = stimmt eher nicht
 5 = stimmt weitgehend nicht
 6 = stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich bin mit meinem Familienleben zufrieden."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

stimmt genau			stimmt über- haupt nicht		
1	<input checked="" type="checkbox"/>	3	4	5	6

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

1	2	3	<input checked="" type="checkbox"/>	5	6
---	---	---	-------------------------------------	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

<input checked="" type="checkbox"/>	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	6
-------------------------------------	---	---	---	-------------------------------------	---

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
	1	2	3	4	5	6
1. Ich glaube, daß sich vieles, was ich mir für mich erhoffe, erfüllen wird.	1	2	3	4	5	6
2. Mein Leben könnte kaum glücklicher sein, als es ist.	1	2	3	4	5	6
3. Im Prinzip befriedigt mich meine Arbeit.	1	2	3	4	5	6
4. Wenn ich an mein bisheriges Leben zurückdenke, so habe ich viel von dem erreicht, was ich erstrebe.	1	2	3	4	5	6
5. Alles in allem kann ich mich über meine Wohnsituation nicht beklagen.	1	2	3	4	5	6
6. Ich kann sagen, daß mir meine Arbeit das Ansehen bringt, das ich mir wünsche.	1	2	3	4	5	6
7. Ich bin mit meinem Leben zufrieden.	1	2	3	4	5	6
8. Ich glaube, daß mir die Zeit noch einige interessante und erfreuliche Dinge bringen wird.	1	2	3	4	5	6
9. Ich kann mich über die Höhe meines monatlichen Einkommens nicht beklagen.	1	2	3	4	5	6
10. Ich habe an meinem Arbeitsplatz nichts Grundsätzliches auszusetzen.	1	2	3	4	5	6
11. Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückblicke, bin ich recht zufrieden.	1	2	3	4	5	6
12. Im Großen und Ganzen genügt mir der Wohlstand, in dem ich lebe.	1	2	3	4	5	6
13. Ich bin ganz zufrieden, wenn ich an meine Aussichten für die Zukunft denke.	1	2	3	4	5	6

ERKLÄRUNG

Im folgenden finden Sie einige allgemeine Aussagen über den Umgang mit Überzeugungen. Bitte entscheiden Sie bei jeder Aussage, inwieweit Sie persönlich derselben Meinung sind oder diese Aussage ablehnen. Sie können Ihre Meinung ausdrücken, indem Sie hinter jeder Aussage eine Zahl zwischen 1 und 6 ankreuzen.

- 1 = stimmt genau
- 2 = stimmt weitgehend
- 3 = stimmt eher
- 4 = stimmt eher nicht
- 5 = stimmt weitgehend nicht
- 6 = stimmt überhaupt nicht

Ein Beispiel:

"Ich finde es nicht so wichtig, ob man für seine Überzeugung eintritt oder nicht."

Wenn diese Aussage für Sie weitgehend stimmt, kreuzen Sie bitte die 2 an.

	stimmt genau						stimmt über- haupt nicht
	1	X	3	4	5	6	

Wenn diese Aussage für Sie eher nicht stimmt, kreuzen Sie bitte die 4 an.

1	2	3	X	5	6
---	---	---	---	---	---

Noch zwei Bitten:

- Lassen Sie bitte keine der Aussagen unbeantwortet.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

(X)	2	3	4	X	6
-----	---	---	---	---	---

	stimmt genau					stimmt über- haupt nicht
1) Es ist mir unwichtig, meine Überzeugungen in die Tat umzusetzen.	1	2	3	4	5	6
2) Mir ist es bei vielen Themen unwichtig, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.	1	2	3	4	5	6
3) Ich glaube, daß ich mich selten meinen Einstellungen entsprechend verhalte.	1	2	3	4	5	6
4) Ich ändere häufig meine Meinung.	1	2	3	4	5	6
5) Wenn ich zu etwas eine Meinung habe, muß ich diese nicht unbedingt vertreten.	1	2	3	4	5	6
6) Ich finde, wenn man sich einmal eine Meinung gebildet hat, muß man nicht unbedingt dabei bleiben.	1	2	3	4	5	6
7) Ich trete selten für meine Überzeugungen ein.	1	2	3	4	5	6
8) Wenn ich mir zu etwas eine Meinung gebildet habe, bleibe ich nicht unbedingt dabei.	1	2	3	4	5	6
9) Ich finde, daß man manchmal auch gegen seine Überzeugungen handeln muß.	1	2	3	4	5	6
10) Es ist mir unwichtig, meine eigene Meinung beizubehalten.	1	2	3	4	5	6
11) Die Umstände hindern mich häufig daran, mich meiner Überzeugung entsprechend zu verhalten.	1	2	3	4	5	6
12) Ich habe zu vielen Themen keine eigene Meinung.	1	2	3	4	5	6
13) Ich will nicht für alles eintreten, was ich richtig finde.	1	2	3	4	5	6
14) Ich finde es besser, die Meinung anderer zu übernehmen, als auf dem eigenen Standpunkt zu beharren.	1	2	3	4	5	6
15) Ich bemühe mich selten, meine Prinzipien in die Tat umzusetzen.	1	2	3	4	5	6
16) Ob ich für oder gegen etwas bin, hängt häufig vom Zufall ab.	1	2	3	4	5	6

ERKLÄRUNG

Im folgenden möchten wir von Ihnen wissen, welches Bild Sie von den Personengruppen (türkische Gastarbeiter in der Bundesrepublik, Arme in der Dritten Welt, Arbeitslose) haben, über die wir Ihnen bereits einige Fragen gestellt haben. Zusätzlich interessiert uns Ihr Bild von den Bundesbürgern, die es im Leben zu etwas gebracht haben.

Auf den nächsten Seiten finden Sie jeweils 36 Eigenschaften, mit denen man die vier Personengruppen beschreiben könnte. Sie brauchen dabei keine Pauschalurteile abzugeben: Vielmehr haben wir so viele Eigenschaften ausgewählt, daß Sie jeder Gruppe einigermaßen gerecht werden können. Natürlich trifft dabei nicht jede Eigenschaft auf jede Gruppe gleich gut zu. Dies können Sie vermerken, indem Sie angeben, auf welchen Teil der jeweiligen Gruppe die gefragte Eigenschaft Ihrer Meinung nach zutrifft.

Bitte schätzen Sie also ab, welcher Teil der jeweiligen Personengruppe die aufgeführte Eigenschaft hat. Kreuzen Sie dazu bitte vor jedem Eigenschaftswort eine Zahl zwischen 1 und 6 an.

- 1 = fast alle
- 2 = die meisten
- 3 = mehr als die Hälfte
- 4 = nicht ganz die Hälfte
- 5 = einige
- 6 = fast keine

Ein Beispiel:

Welches Bild haben Sie von Franzosen?

Von den Franzosen sind ...

fast alle					fast keine	
1	<input checked="" type="checkbox"/>	3	4	5	6	höflich
1	2	3	4	<input checked="" type="checkbox"/>	6	undiszipliniert

Wenn Sie der Ansicht sind, daß die meisten Franzosen höflich sind, kreuzen Sie bitte die 2 an (wie oben geschehen). Wenn Sie meinen, daß einige von ihnen undiszipliniert sind, kreuzen Sie bitte die 5 an.

Noch zwei Bitten:

- Geben Sie bitte zu allen Eigenschaften Ihr Urteil ab.
- Bei irrtümlichem Ankreuzen machen Sie bitte einen Kreis um die ungültige Antwort und kreuzen Sie die gültige Antwort an.

1 3 4 6

(1) Welches Bild haben Sie von türkischen Gastarbeitern in der Bundesrepublik?

Von den türkischen Gastarbeitern in der Bundesrepublik sind ...

fast alle			fast keine				
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6	rückständig	(1)
1	2	3	4	5	6	ungehobelt	(2)
1	2	3	4	5	6	arbeitsscheu	(3)
1	2	3	4	5	6	intelligent	(4)
1	2	3	4	5	6	unaufdringlich	(5)
1	2	3	4	5	6	liebenswert	(6)
1	2	3	4	5	6	überheblich	(7)
1	2	3	4	5	6	unverschämt	(8)
1	2	3	4	5	6	ordentlich	(9)
1	2	3	4	5	6	jähzornig	(10)
1	2	3	4	5	6	dumm	(11)
1	2	3	4	5	6	anständig	(12)
1	2	3	4	5	6	leichtsinnig	(13)
1	2	3	4	5	6	ekelhaft	(14)
1	2	3	4	5	6	antriebslos	(15)
1	2	3	4	5	6	hinterlistig	(16)
1	2	3	4	5	6	sympathisch	(17)
1	2	3	4	5	6	einfältig	(18)
1	2	3	4	5	6	großzügig	(19)
1	2	3	4	5	6	abstossend	(20)
1	2	3	4	5	6	unbeständig	(21)
1	2	3	4	5	6	heimattreu	(22)
1	2	3	4	5	6	habgierig	(23)
1	2	3	4	5	6	tapfer	(24)
1	2	3	4	5	6	lebensfroh	(25)
1	2	3	4	5	6	strebsam	(26)
1	2	3	4	5	6	opportunistisch	(27)
1	2	3	4	5	6	zuverlässig	(28)
1	2	3	4	5	6	gemütvoll	(29)
1	2	3	4	5	6	geduldig	(30)
1	2	3	4	5	6	gastfreundlich	(31)
1	2	3	4	5	6	bescheiden	(32)
1	2	3	4	5	6	hilfsbereit	(33)
1	2	3	4	5	6	arbeitswillig	(34)
1	2	3	4	5	6	rücksichtslos	(35)
1	2	3	4	5	6	verbohrt	(36)

(2) Welches Bild haben Sie von Armen in der Dritten Welt?

Von den Armen in der Dritten Welt sind ...

fast alle			fast keine				
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6	rückständig	(1)
1	2	3	4	5	6	ungehobelt	(2)
1	2	3	4	5	6	arbeitsscheu	(3)
1	2	3	4	5	6	intelligent	(4)
1	2	3	4	5	6	unaufdringlich	(5)
1	2	3	4	5	6	liebenswert	(6)
1	2	3	4	5	6	überheblich	(7)
1	2	3	4	5	6	unverschämt	(8)
1	2	3	4	5	6	ordentlich	(9)
1	2	3	4	5	6	jähzornig	(10)
1	2	3	4	5	6	dumm	(11)
1	2	3	4	5	6	anständig	(12)
1	2	3	4	5	6	leichtsinnig	(13)
1	2	3	4	5	6	ekelhaft	(14)
1	2	3	4	5	6	antriebslos	(15)
1	2	3	4	5	6	hinterlistig	(16)
1	2	3	4	5	6	sympathisch	(17)
1	2	3	4	5	6	einfältig	(18)
1	2	3	4	5	6	großzügig	(19)
1	2	3	4	5	6	abstossend	(20)
1	2	3	4	5	6	unbeständig	(21)
1	2	3	4	5	6	heimattreu	(22)
1	2	3	4	5	6	habgierig	(23)
1	2	3	4	5	6	tapfer	(24)
1	2	3	4	5	6	lebensfroh	(25)
1	2	3	4	5	6	strebsam	(26)
1	2	3	4	5	6	opportunistisch	(27)
1	2	3	4	5	6	zuverlässig	(28)
1	2	3	4	5	6	gemütvoll	(29)
1	2	3	4	5	6	geduldig	(30)
1	2	3	4	5	6	gastfreundlich	(31)
1	2	3	4	5	6	bescheiden	(32)
1	2	3	4	5	6	hilfsbereit	(33)
1	2	3	4	5	6	arbeitswillig	(34)
1	2	3	4	5	6	rücksichtslos	(35)
1	2	3	4	5	6	verbohrt	(36)

(3) Welches Bild haben Sie von Arbeitslosen?

Von den Arbeitslosen sind ...

fast alle			fast keine				
1	2	3	4	5	6		
1	2	3	4	5	6	rückständig	(1)
1	2	3	4	5	6	ungehobelt	(2)
1	2	3	4	5	6	arbeitsscheu	(3)
1	2	3	4	5	6	intelligent	(4)
1	2	3	4	5	6	unaufdringlich	(5)
1	2	3	4	5	6	liebenswert	(6)
1	2	3	4	5	6	überheblich	(7)
1	2	3	4	5	6	unverschämt	(8)
1	2	3	4	5	6	ordentlich	(9)
1	2	3	4	5	6	jähzornig	(10)
1	2	3	4	5	6	dumm	(11)
1	2	3	4	5	6	anständig	(12)
1	2	3	4	5	6	leichtsinnig	(13)
1	2	3	4	5	6	ekelhaft	(14)
1	2	3	4	5	6	antriebslos	(15)
1	2	3	4	5	6	hinterlistig	(16)
1	2	3	4	5	6	sympathisch	(17)
1	2	3	4	5	6	einfältig	(18)
1	2	3	4	5	6	großzügig	(19)
1	2	3	4	5	6	abstossend	(20)
1	2	3	4	5	6	unbeständig	(21)
1	2	3	4	5	6	heimattreu	(22)
1	2	3	4	5	6	habgierig	(23)
1	2	3	4	5	6	tapfer	(24)
1	2	3	4	5	6	lebensfroh	(25)
1	2	3	4	5	6	strebsam	(26)
1	2	3	4	5	6	opportunistisch	(27)
1	2	3	4	5	6	zuverlässig	(28)
1	2	3	4	5	6	gemütvoll	(29)
1	2	3	4	5	6	geduldig	(30)
1	2	3	4	5	6	gastfreundlich	(31)
1	2	3	4	5	6	bescheiden	(32)
1	2	3	4	5	6	hilfsbereit	(33)
1	2	3	4	5	6	arbeitswillig	(34)
1	2	3	4	5	6	rücksichtslos	(35)
1	2	3	4	5	6	verbohrt	(36)

(4) Welches Bild haben Sie von den Bundesbürgern, die es zu etwas gebracht haben?

Von den Bundesbürgern, die es zu etwas gebracht haben, sind ...

fast alle						fast keine		
1	2	3	4	5	6			
1	2	3	4	5	6	rückständig	(1)	
1	2	3	4	5	6	ungehobelt	(2)	
1	2	3	4	5	6	arbeitsscheu	(3)	
1	2	3	4	5	6	intelligent	(4)	
1	2	3	4	5	6	unaufdringlich	(5)	
1	2	3	4	5	6	liebenswert	(6)	
1	2	3	4	5	6	überheblich	(7)	
1	2	3	4	5	6	unverschämt	(8)	
1	2	3	4	5	6	ordentlich	(9)	
1	2	3	4	5	6	jähzornig	(10)	
1	2	3	4	5	6	dumm	(11)	
1	2	3	4	5	6	anständig	(12)	
1	2	3	4	5	6	leichtsinnig	(13)	
1	2	3	4	5	6	ekelhaft	(14)	
1	2	3	4	5	6	antriebslos	(15)	
1	2	3	4	5	6	hinterlistig	(16)	
1	2	3	4	5	6	sympathisch	(17)	
1	2	3	4	5	6	einfältig	(18)	
1	2	3	4	5	6	großzügig	(19)	
1	2	3	4	5	6	abstossend	(20)	
1	2	3	4	5	6	unbeständig	(21)	
1	2	3	4	5	6	heimattreu	(22)	
1	2	3	4	5	6	habgierig	(23)	
1	2	3	4	5	6	tapfer	(24)	
1	2	3	4	5	6	lebensfroh	(25)	
1	2	3	4	5	6	strebsam	(26)	
1	2	3	4	5	6	opportunistisch	(27)	
1	2	3	4	5	6	zuverlässig	(28)	
1	2	3	4	5	6	gemütvoll	(29)	
1	2	3	4	5	6	geduldig	(30)	
1	2	3	4	5	6	gastfreundlich	(31)	
1	2	3	4	5	6	bescheiden	(32)	
1	2	3	4	5	6	hilfsbereit	(33)	
1	2	3	4	5	6	arbeitswillig	(34)	
1	2	3	4	5	6	rücksichtslos	(35)	
1	2	3	4	5	6	verbohrt	(36)	

Hier sind eine Anzahl von Behauptungen aufgeführt, die persönliche Eigenschaften und Einstellungen betreffen. Lesen Sie bitte jeden Satz und bestimmen Sie, ob die Behauptung in bezug auf Sie selbst richtig oder falsch ist und machen Sie jeweils einen Kreis um 'richtig' oder 'falsch'.

1) Ich zögere niemals, jemandem, der in Schwierigkeiten ist, zu helfen, auch wenn ich dadurch mitten in meiner Arbeit aufhören muß.	richtig	falsch
2) Es fällt mir manchmal schwer, in meiner Arbeit fortzufahren, wenn ich nicht ermutigt werde.	richtig	falsch
3) Ich habe gelegentlich Zweifel, ob ich im Leben Erfolg haben werde.	richtig	falsch
4) Ich bin manchmal ärgerlich, wenn ich nicht meinen Willen bekomme.	richtig	falsch
5) Ich bin immer sorgfältig angezogen.	richtig	falsch
6) Ich "klatsche" manchmal gern über andere Leute.	richtig	falsch
7) Es gab Zeiten, wo ich gegen Autoritätspersonen war, auch wenn ich wußte, daß sie Recht hatten.	richtig	falsch
8) Ganz gleich, mit wem ich mich unterhalte, ich bin immer ein guter Zuhörer.	richtig	falsch
9) Ich habe gelegentlich mal jemanden übervorteilt.	richtig	falsch
10) Ich bin immer gewillt, einen Fehler, den ich mache, auch zuzugeben.	richtig	falsch
11) Ich versuche immer, nach dem was ich sage, auch zu handeln.	richtig	falsch
12) Ich finde es nicht besonders schwierig, mit lauten unangenehmen Leuten auszukommen.	richtig	falsch
13) Manchmal bestehe ich auf Genugtuung und kann nicht vergeben und vergessen.	richtig	falsch
14) Wenn ich etwas nicht weiß, gebe ich es ohne Zögern zu.	richtig	falsch
15) Ich bin immer höflich, auch zu unangenehmen Leuten.	richtig	falsch
16) Gelegentlich hatte ich Lust, alles zu zerschlagen.	richtig	falsch
17) Ich würde niemals zulassen, daß jemand für meine Vergehen bestraft wird.	richtig	falsch
18) Ich bin niemals ärgerlich, wenn ich um eine Gefälligkeit gebeten werde.	richtig	falsch

- | | | |
|---|---------|--------|
| 19) Ich bin niemals ärgerlich gewesen, wenn andere Leute Ansichten äußerten, die von meinen sehr abweichen. | richtig | falsch |
| 20) Manchmal bin ich neidisch, wenn andere Glück haben. | richtig | falsch |
| 21) Ich hatte niemals das Gefühl, ohne Grund bestraft zu werden. | richtig | falsch |
| 22) Ich denke manchmal, daß die Leute, die ein Unglück trifft, es auch verdient haben. | richtig | falsch |
| 23) Ich habe niemals mit Absicht etwas gesagt, was die Gefühle des anderen verletzen könnte. | richtig | falsch |

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

- MONTADA, L. 1978. Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1.
- DOENGES, D. 1978. Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2.
- MONTADA, L. 1978. Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen. Psychologie. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3.
- MONTADA, L. 1980. Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4.
- DALBERT, C. 1980. Verantwortlichkeit und Handeln. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5.
- SCHMITT, M. 1980. Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6.
- SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1981. Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7.
- MONTADA, L. 1981. Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk. Trier. P.I.V. - Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8).
- SCHMITT, M. 1982. Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 2 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9).
- DALBERT, C. 1982. Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von RUBIN & PEPLAU. Trier: P.I.V. Bericht Nr. 3 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10).

- SCHMITT, M. 1982. Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 4 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11).
- SCHMITT, M. 1982. Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 5 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12).
- DALBERT, C. 1982. Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 6 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13).
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 7 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14).
- MONTADA, L., DALBERT, C. & SCHMITT, M. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 8 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15).
- DALBERT, C, SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 9 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16).
- SCHMITT, M. & GEHLE, H. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 10 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17).
- MONTADA, L. & REICHLE, B. 1983. Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 11 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18).

- REICHLE, B. & DALBERT, C. 1983. Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 12 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19).
- MONTADA, L., SCHMITT, M. & DALBERT, C. 1983. Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 13 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20).
- DALBERT, C, SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1983. Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 14 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21).
- KREUZER, C. & MONTADA, L. 1983. Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22.
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum). Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 15 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23).
- DALBERT, C, MONTADA, L., SCHMITT, M. & SCHNEIDER, A. 1984. Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 16 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24).
- SCHMITT, M., MONTADA, L. & DALBERT, C. 1984. Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 17 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25).
- MONTADA, L. 1984. Feindseligkeit - Friedfertigkeit. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26.
- MONTADA, L. & BOLL, T. 1984. Moralisches Urteil und moralisches Handeln. Trier: Bericht aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27.
- DALBERT, C. & SCHMITT, M. 1984. Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 18 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28).

- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1985. Drei Wege zur mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 19 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29).
- DALBERT, C, MONTADA, L. & SCHMITT, M. 1985. Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 20 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30).
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1985. Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie? Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 21 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31).
- MONTADA, L., SCHMITT, M. & DALBERT, C. 1985. Thinking about justice and dealing with one's own Privileges: A study on existential guilt. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 22 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32).
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 1985. Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 23 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33).
- REICHLE, B., MONTADA, L. & SCHNEIDER, A. 1985. Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts. Trier: E.S. - Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34) in Druck.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

- MONTADA, L. 1977. Moralisches Verhalten. In: HERRMANN, T., HOFSTÄTTER, P.R., HUBER, H. & WEINERT, F.E. (Ed.) Handbuch psychologischer Grundbegriffe. München: Kösel. p. 289 - 296.
- MONTADA, L. 1980. Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In: MIKULA, G. (Ed.) Gerechtigkeit und soziale Interaktion. Bern: Huber. p. 301 - 329.
- MONTADA, L. 1980. Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In: ECKENSBERGER, L.H. & SILBEREISEN, R.K. (Ed.) Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen. Stuttgart: Klett-Cotta. p. 237 - 256.
- MONTADA, L. 1981. Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In: ZSIFKOVITS, V. & WEILER, R. (Ed.) Erfahrungsbezogene Ethik. Berlin: Duncker & Humblot. p. 67 - 88.
- SCHMITT, M. & MONTADA, L. 1982. Determinanten erlebter Gerechtigkeit. Zeitschrift für Sozialpsychologie 13, 32 - 44.
- DAHL, U., MONTADA, L. & SCHMITT, M. 1982. Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 8.
- DALBERT, C. & MONTADA, L. 1982. Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 9.
- MONTADA, L. 1982. Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In: OERTER, R., MONTADA, L. u.a. Entwicklungspsychologie. München: Urban & Schwarzenberg. p. 633 - 673.
- MONTADA, L. 1983. Delinquenz. In: SILBEREISEN, R.K. & MONTADA, L. (Ed.) Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München: Urban & Schwarzenberg. p. 201 - 212.
- MONTADA, L. 1983. Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In: MONTADA, L., REUSSER, K. & STEINER, G. (Ed.) Kognition und Handeln. Stuttgart: Klett-Cotta. p. 156 - 168.
- MONTADA, L. 1983. Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In: JÜTTEMANN, G. (Ed.) Psychologie in der Veränderung. Weinheim: Beltz. p. 162 - 188.

- SCHMITT, M., MONTADA, L. & DALBERT, C. 1985. Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In: ALBERT, D. (Ed.) Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984. Band 1. p. 435 - 438.
- MONTADA, L., DALBERT, C, REICHLE, B. & SCHMITT, M. 1985. Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In: OSER, F., ALTHOF, W. & GARZ, D. (Eds.) Entstehung moralischer Identität: Soziogenese, moralisches Handeln und Schuld. München: Peter Kindt Verlag.
- SCHMITT, M., DALBERT, C. & MONTADA, L. 19 85. Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie 6, 147-159.
- MONTADA, L., SCHMITT, M. & DALBERT, C. 1986. Thinking about justice and dealing with one's own Privileges: A study on existential guilt. In: BIERHOFF, H.W., COHEN, R. & GREENBERG, J. (Eds.) Justice in social relations. New York: Plenum Press.